

Arader Zeitung

Exemplarpreis: 100.000
Abonnementpreis: 3.000.000
Nr. 75084 din 8 April
1927.

Abdruckpreis: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag
ganzzahlig bei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonstiges
Ausland bei 700.—. — Für die ärmere Bevölkerung
wöchentlich einmal Sonntag, ganzzahlig bei 200.—.

Christleitung und Verwaltung:
Arad, Gde Fischplatz.
Korrespondent Nr. 6/39. Fernsprecher Nr. 6/39.

Insertionspreis: Der Quadratcentimeter kostet auf der
Anzeigenseite bei 4 und auf der Textseite bei 6. Kleine
Anzeigen das Wort bei 3, fettgedruckte Wörter werden
doppelt berechnet. — Einzelnummer bei 4.—.

55 Folge. Arad, Sonntag, den 11. Mai 1930. 10. Jahrgang.

Wichtige Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes.

Bukarest. Der Wehrgesetz-Entwurf enthält interessante Bestimmungen. Die Militärentziehung beginnt jedes Jahr am 1. März. Die Familienerhalter entlohener Militärschlichter müssen sich fünf Jahre hindurch alljährlich zur Ueberprüfung melden und sind erst dann vom Dienste befreit, wenn sie auch im fünften Jahre die Entlohnung bekommen. Damit die Entlohnungen im Kriegsfall für den Militärdienst nicht vollends unvorberichtet sein sollen, haben sie während der Zeit, wo ihr Kontingent dient, auf 3 Monate zwecks Ausbildung einzurücken. Von den Jünglingen, die eine Mittelschule absolviert haben, wird jenen, die der Staatsprache nicht mächtig sind, eine einjährige Entlohnung gewährt. Während dieser Zeit zahlen sie die Militärschlichter, das zweitemal können sie aber unter diesem Titel nicht entlohn werden.

Außer dem Schulunterricht dienen die Soldaten vom 1. August bis 1. November bei ihrem Regiment. In dem neuen Gesetzentwurf tritt der Heeresminister den Armeekorpskommandanten einen großen Teil seines Wirkungskreises ab.

Die Verhandlungen mit Deutschland im günstigen Fahrwasser.

Bukarest. Dem „Aberver“ wird aus Berlin gemeldet, daß die Verhandlungen in Bukarest fortgesetzt werden. In einigen Tagen trifft die amtliche deutsche Vertretung Deutschlands in Bukarest ein, zugleich kommt auch eine Gruppe von Bankleuten und Getreidehändlern mit, die eine größere Menge von Mais und Gerste kaufen sollen.

Der Vertreter Rumäniens, Professor Antipa, hat die deutsche Regierung aufmerksam gemacht, daß sie sich über den letzten Vorschlag Rumäniens spätestens bis 15. Mai äußern möge, andernfalls der Höchsttarif gegenüber Deutschland in Kraft treten müsse, da einerseits die rumänische Einfuhr nach Deutschland nahezu unterbunden ist, während andererseits die deutschen Industrieerzeugnisse noch immer die Vergünstigung des geringsten, alles genessenen, eine Lage, die unberechenbaren Schaden der rumänischen Wirtschaft bringe und nicht länger geduldet werden könne.

Eine Bahnstation zur Haltestelle rüdentwickelt.

Aus Temeschwar wird berichtet: Die Eisenbahnverwaltung hat angeordnet, daß die bisherige Eisenbahnstation Lormac (Baqar) aufgelassen werden soll und in der Zukunft nur eine Haltestelle sein darf. Die Gemeinde Lormac (Baqar) wurde nicht etwa aus verkehrstechnischen Gründen bearbeitet, sondern, sowie man sich erzählt, äußert sich der gewisse nationalrumänische Geist auch in diesem Fall. Die Gemeinde Lormac hätte eine Million bei zum Bau einer rumänischen Schule spenden sollen. Die dortigen Maharen hätten von ihrem Gelde sich ein Grab für ihre Muttersprache araben sollen. Und weil sie die so ungeheure Summe als arme Gemeinde nicht beitragen konnten, nimmt man die Eisenbahnstation weg. — Die Nationalrumänen werden immer Liberaler.

Der vierte Mai.

Von Germanicus.

Das erste Urteil hat unser Volk bei den Komitatzwahlen gesprochen. Zehntausend deutsche Männer haben damals gegen die amtliche Liste gestimmt. Die gewissen Männer, die an der Spitze unserer Volksbewegung stehen, haben in ihrer selbigen Presse dieses erste Sturmzeichen jedoch als Kundgebung einiger Irregesellter hingestellt.

Am 4. Mai haben nun nicht mehr 10.000, sondern viermal soviel Banater Deutsche gegen die von den gewissen Führern geachtete Liste, und sogar auf Kandidaten einer anderen Weltanschauung gestimmt. Die Kandidatur eines Deutschen wurde hintertrieben in der Voraussetzung, daß die deutschen Wähler eher auf den amtlichen Kandidaten als auf einen Kommunisten oder Sozialdemokraten stimmen werden. Sowie sich die gewissen Führer bisher in allen ihren Voraussetzungen täuschten, hat unser Volk das unmöglich Erscheinende getan: es stimmte auf den Kommunisten und Sozialdemokraten, und weit über zehntausend Wahlzettel wurden leer abgegeben. Ueber 80 Prozent Banater deutsche Wähler haben gegen die Amtliste gestimmt. Ueber 80 Prozent des Banater Deutschtums sind also unzufrieden mit dem System unserer Volksführer.

Zehn Jahre hindurch haben die gewissen Männer unumschränkt über dem Banater Volk geherrscht. Wäre ihre Herrschaft gottgewollt und volksgewollt, sowie sie es zu unzähligenmalen zu verkünden sich vermäßen, müßte ihre Herrschaft heute gefestigter dastehen denn je, und das Volk ihnen in Liebe und Ehrfurcht zugewandt sein. Und heute, der 4. Mai spricht mit der ehernen Sprache des Schicksals, gibt die große Mehrheit unseres Volkes den Führern ihre Mißbilligung kund. Unser Volk hat in einem stimmen und doch so berebten Protest das bisherige System der Führer verurteilt. Es hat die Wirtschaftspolitik verurteilt, die darin bestand, daß die Führer durch Einspannung des Volksgemeinschaftsgebantens ein Großteil des Sparkapitals aus den sicheren Kassen der Dorffparassen in die höchst unsicheren Kassen ihrer Bank lockten. Sie haben die den deutschen Sparern zu deutschen Zwecken entlockten Gelder in die waghalsigsten Unternehmungen gesteckt und das Ende war, daß die von ihren Gründern als Bauernbank gedachte Anstalt kaum vor dem Untergang gerettet werden konnte und ihren Namen verlor. Die gewissen Führer waren es, die durch diese wirtschaftliche Katastrophopolitik den Niedergang zahlreicher Dorffparassen verursachten, da durch die frevelhafte Fiskalpolitik das gewisse Ueberbieten in den Einlageninsen beaant, wodurch im Enderaebnis die Banken ins Wanken gerieten und in den Zwangsausgleich mit allen seinen schweren Folgen für Aktionäre und Einleger stürzten und noch flüchten werden. Viele Banater Deutsche mußten auswandern weil sie an den zu hohen Zinsen wankende angegangen sind, die ihnen böllische Banken im Namen Gottes und im Namen des deutschen Volksgedankens herausprekten.

Diese unheilvolle Politik zu verteidigen

und in aller ihrer Fröchterlichkeit weiter betreiben zu können, bilde die höchste Sorge der Führer. Starr wie Götzen hielten sie krampfhaft an ihren Dogmen fest. Ein Heer von geistigen Sklaven mußte ihr Lob verkünden und jede Gegenmeinung überhören. Herablassende Belohnung ward den Gefügigen, Verhöhnung und Verfolgung den Andersgesinnten zuteil. Die Volksgemeinschaft, als seelische, sittlich-kulturelle Vereinigung aller Deutschen gedacht, ist in ihren Händen zu einem politischen Hebel geworden, gut allein dazu, Volksabgaben einheimen und die Volksmasse wie eine Herde gelegentlich, wenn die etlichen Männer sich Mandate erhaschen wollten, am Wahlsborn packen zu können.

So sollte es gehen in alle Ewigkeit. Das Volk mit allen seinen Nöten in der Tiefe, sich selbst überlassen und die Führer hoch in düntelhafter Höhe der Unnahbarkeit. Sie sahen nicht den furchtbaren Abstand, den Liebe allein und Helfertwille zu überbrücken vermögen. So ist es gekommen, daß unser Volk, nach einem jahrzehntenlangem Allezerbulden, seiner Mißbilligung in einer Form Ausdruck verlieh, die jeden ehrlichen Deutschen in Bestürzung versetzen mußte. Unser Volk hat, um gegen das bisherige System zu protestieren, auf die Vertreter zweier politischen, wirtschaftlichen und sittlichen Lebensanschauungen gestimmt, die uns allen und zum überwiegenden Teil unserem Volke seelisch fremd ist.

Sollte dieses graufige Ereignis auf jene Männer, die bisher als unsere Führer galten, nicht einen erschütternden und läuternden Eindruck gelbt haben? Sollten die gewissen Männer aus diesem graufigen Ereignis noch immer nicht die Erkenntnis geschöpft haben, daß die bisherigen Fehler nicht mehr verlißt und die Fehlerquellen durch gründliche Aenderung des Systems verschüttet werden müßten? Denken die gewissen Männer noch immer nicht daran, daß angesichts des tragischen Ausganges der 4. Mai alle Titel- und andere Sucht beiseiten gelegt und eine Plattform gesucht werden müßte, auf der sich alle Gutgesinnten finden? Sehen und fühlen es die Führer noch immer nicht, daß wir uns vereinigen müssen zur Rettung unseres Volkes vor der Gefahr, daß das, was am 4. Mai aus Trotz geschehen, nicht zur Lebensanschauung werde?

20-jährige Steuerfreiheit für neue Häuser.

Bukarest. Die Regierung plant angeblich im Zusammenhang mit dem neuen Wohnungsbaugesetz jenen Hauseigentümern, deren Jahreseinkommen 400.000 Lei nicht übersteigt, nach neuen Häusern Steuerfreiheit auf 20 Jahre zu gewähren. Die Bedingungen würde sich auch auf jene Käufer beziehen, die aus mehreren Wohnungen bestehen. Nach neuerbauten Häusern, die ausschließlich vom Hauseigentümer bewohnt werden, wird nicht bloß die Haussteuer, sondern auch die Globalsteuer auf 20 Jahre erlassen.

Verbilligung der Eisenbahntarife. Die Staatsbahnen sollen ein nutzbringendes Unternehmen werden.

Bukarest. Die schon so lange verkündete Tarifänderung bei der Staatsbahn ist endlich fertig gestellt und soll bald in Kraft treten. Die Eisenbahnverwaltung hat sich entschlossen, erheblich billigere Tarife zu machen, um die Staatsbahnen zu einem nutzbringenden Unternehmen umzugestalten, wie es an einer Stelle des Tarifänderungsentwurfes heißt: Die Verkehrstarife werden bis zu einer Strecke von 150 Kilometer auf die Hälfte herabgesetzt. Auf weiteren Strecken wird die Reise um 20-30 Prozent billiger sein. An drei Tagen der Woche, Samstag, Sonntag und Montag werden noch Separatbegünstigungen gewährt. Ausflügler, in Bäder oder Kurorte Reisende erhalten ebenfalls große Ermäßigungen. Der Frachttarif wird erheblich ermäßigt, ebenso der Tarif für Postpakete. — Die Eisenbahn wird durch diese Aenderung ihren Verkehr allgemein steigern und in nicht langer Zeit wirklich ein nutzbringendes Unternehmen werden.

Von 99 Millionen

haben verhaftete Kleindiebe 4 Millionen gestohlen. — Die 95 Millionen-Diebe gehen frei umher.

Seit über eine Woche verhandelt der Arader Gerichtshof die Panama-Angelegenheit der Eisenbahnbeamten Eduard Müller und Konsorten. Der Gerichtshof gab sich rebliche Mühe, Licht in diese so dunkle Angelegenheit zu bringen. Auch die Verteidiger haben alles angewandt, um Klarheit zu schaffen. Zum Teil ist ihnen dies auch gelungen. Das Gericht und die Verteidiger haben den Nachweis erbracht, daß die angeklagten Eisenbahnbeamten durch Fälschung von Arbeiterlohnlisten uncaefähr viereinhalb Millionen Lei gestohlen haben. Doch wurde auch die Feststellung gemacht, daß der Schaden der Eisenbahnverwaltung 99 Millionen beträgt. Die Leute, die den Bettelbetrag von viereinhalb Millionen stahlen, sitzen auf der Anklagebank und werden ihrer Strafe nicht entgehen. Doch die Großdiebe, die den eigentlichen großen Diebstahl begangen haben, gehen frei umher.

Die Wiener Kinder kommen in der zweiten Juli-Woche ins Banat.

Wir berichteten bereits, daß die Banater Schwaben in Wien beschlossen haben, auch im heurigen Jahr einen Transport erholungsbedürftiger Kinder nach dem Banat zu schicken. Wie man uns nun aus Wien meldet, finden in der Zeit vom 26. Mai bis 15. Juni die Einschreibungen statt und der Kinderzug wird voraussichtlich in der zweiten Juliwoche im Banat ein treffen. Näheres wird noch im Laufe der Aktionen bekanntgegeben. Sollten aber Familien die Absicht haben, sich direkt mit dem Verein der Banater Schwaben in Wien in Verbindung zu setzen, so mögen dieselben folgende Adresse benutzen: Verein der Banater Schwaben in Wien, 1. Bezirk, Schauffergasse 6, (Fischler's Restaurant).

Die Sie für den Sommer Ihren Damen- und Mädchenkleiderbedarf decken, besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager und überzeugen Sie sich von meiner Konkurrenzfähigkeit.

Firma Jul. Pleisz

Zentraldamenmodehaus Arad, gegenüber dem rückwärtigen Theatereingange. Mitglied der Kantanzahlungsgruppe der Consum U. G. Bitte auf obige Firma zu achten.

Kurze Nachrichten



Auf der Landstraße gegen Bukarest wurde ein Personenauto, in welchem die Gattin des polnischen Gesandten Szembek, der polnische Finanzrat Demen und der rom. Gesandte Cita Davila saßen, von 6 maskierten Räubern aufgehalten und ausgeraubt.

In den Staaten Pennsylvania, Delaware und Newyork brennen auf großen Strecken Waldungen.

Der rumänische Univeritätsprofessor Jorga wurde von der weltberühmten Oxford Univerität zum Ehren doktor gewählt.

In der Grube von Lorekawega (Spanien) wurden durch eine Explosion 11 Bergleute getötet.

In Schaag (Ungarn) hat der Eisenbahner Stefan Farlas seine Frau aus Eifersucht getötet und erhängt sich.

In Liverpool (England) geriet eine Deltuchfabrik in Brand. Infolge einer Explosion wurden über 100 Personen mehr-minder schwer verletzt, 6 Personen sind gestorben.

Der italienische König hat den Kommandant der im Mittelmeer manövrierenden deutschen Flotte empfangen. Es ist dies der erste Empfang von ehemals feindlichen Offizieren.

In Stetnamanger wurden bei Erdbarbeiten zur Errichtung eines Sportplatzes die Reste einer über 1700 alten Mühle gefunden. Es handelt sich um eine besonders große Mühle. Ob die Mühlen schon damals Umfahsteuer zahlten und daran zugrunde gehen mußten, darüber wird nichts berichtet.

In Birma (Hinterindien) hat ein Erdbeben großen Schaden angerichtet. Ueber 50 Menschen sind ums Leben gekommen, und zahlreiche Personen erlitten Verletzungen.

In Temeschwar wollten 2 Chauffeurs auf der Schager Landstraße gegen 2 Gottlober Mädchen einen Sittlichkeitsgewaltakt verüben, wurden jedoch auf die Hilferufe der Mädchen von Leuten vertrieben.

In Doroszend hat der Landwirt Adam Jandras im Strette den Arbeiter Georg Weklar durch einen Revolverbeschuß so schwer verletzt, daß dieser mit dem Tode ringt.

In Temeschwar ist die Schuhfabrik „Desra“ abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Die Fabrik war versichert.

Der Gemeinde Bözsfony (Ungarn) hat eine wütende Rage 6 Personen gebissen.

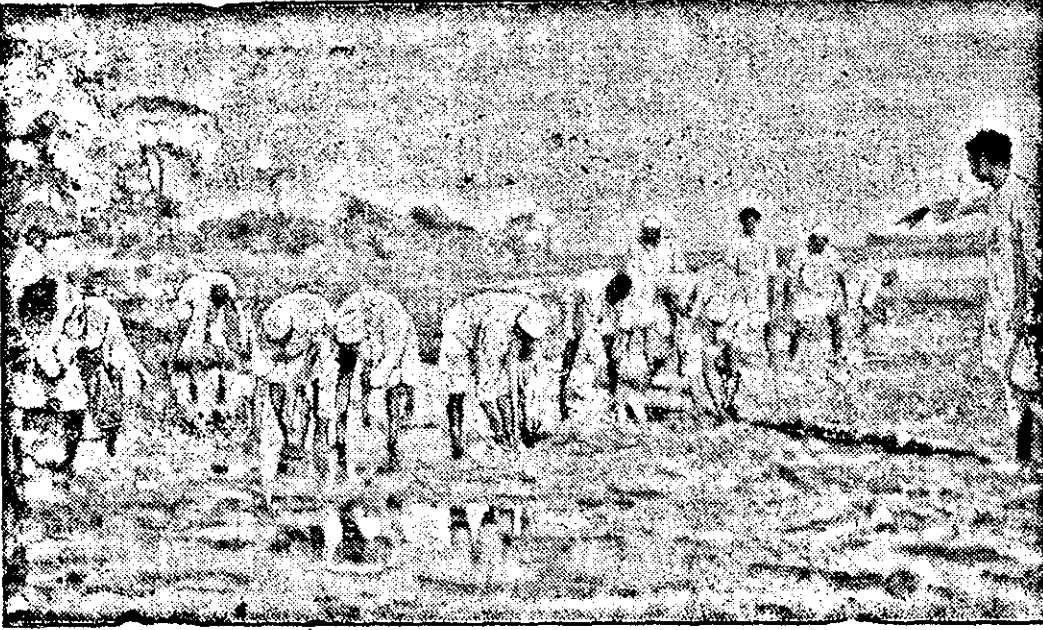
100.000 aufständische Inder

wegen der Verhaftung Gandhis im Anmarsch. Nervosität in London. — Waffenverteilung an die Europäer.

Kalkutta. Seitdem der Führer der indischen Nationalisten Gandhi verhaftet und ins Gefängnis von Yeroda gesteckt wurde, ist ganz Bombay in Trauer. Die meisten Häuser sind schwarz drapiert. Der Freiheitskämpfer Gandhi, dessen Marsch zum Meere und die Durchbrechung der strengen Verbote des Salzammelns (wie unser Bild

zeigt) durch alle Zeitungen ging, hielt in Surat einen Vortrag über die Rolle der indischen Frauen in der Unabhängigkeitsbewegung. Nachts erschienen englische Offiziere und verhafteten ihn.

London. Die Zeitungen brachten die Nachricht von der Verhaftung Gandhis in Extraausgaben, welche große Bestürzung auslösten. Man betrachtet



die Situation als sehr gefährlich. Die Regierung gibt bekannt, daß an die europäische Bevölkerung Waffen verteilt wurden und daß die Behörden alle Sicherheitsvorkehrungen treffen werden. Alle Waffen und Munition bei den Waffenhändlern wurden beschlagnahmt.

In Peshawan dauern die Kämpfe mit den Aufständischen fort. Ueber

die Provinz wurde der Belagerungszustand verhängt und Truppenverstärkungen dorthingeschickt, da die englische Regierung informiert ist, daß afghanische Grenzstämme in der Stärke von 100.000 Mann im Anmarsch gegen die Grenze begriffen sind und mit den indischen Nationalisten in stetiger Verbindung stehen.

Es kriselt und brodelt weiter in der Regierungspartei.

Zu viele Stellenhungrige und zu wenig Stellen.

Die gefährliche Seuche aller Regierungsparteien hat sich auch der nationalgarantistischen Partei bemächtigt und in diesem Delirium kämpfen einzelne Gruppen, um an die Krippe zu gelangen, sei es auch durch Verletzung des Parteifreundes von seinem gutnährenden Plage. Fast jeder zweite Parlamentarier will Staatssekretär, und zumindest jeder fünfte Minister werden. Und es gibt eben so fürchterlich wenig Staatssekretär- und noch weniger Ministerstellen. Sollten da alle Anwärter daran kommen, dürfte ein Minister höchstens einen Monat und ein Staatssekretär 2 Monate an der Krippe bleiben.

Bei der nationalgarantistischen Partei fehlt es wirklich nicht an Unübersichtlichkeit. In wirbelnder Raschheit muß bald ein Staatssekretär bald ein Minister Abschied nehmen. Doch für den Appetit der vielen Anwärter werden noch zu wenige gegangen gemacht. — Gegenwärtig scharf sich ein ansehnliches Rudel um die beiden freigewordenen Regionaldirektorstellen. Auf die Aussicht, daß Minister Pan Haliba zum Regionaldirektor in Vessarabien ernannt werden soll, belagert bereits ein Duzend Anwärter mit wässerigem Munde das Vorzimmer Manius. Einstweilen will Pan Haliba nichts wissen von dem Plan. Er wird müssen wollen. An seine Stelle würde als Verkehrsminister der bisherige Arbeitsminister Raducanu und an dessen Stelle der gew. Staatssekretär D. R. Joantzescu gelangen. Die Anhänger Joantzescus führen bereits seit Monaten einen erbitterten Ministerkrieg, um ihren Mann in einen

Ministerfessel zu legen.

Wenn Joantzescu als Arbeitsminister so fleißig bei der Arbeit sein wird, wie seine Genossen fleißig waren, um ihn zum Minister zu machen, da kann sich das Land beglückwünschen. — Wenn die Gruppe Joantzescu ihr Ziel erreicht haben wird, fängt eine andere Gruppe von anderer Seite an zu bohren, bis der morsche Regierungsbau, von den vielen Krippensuchern ausgehöhlt, zusammenstürzt.

Selbstmord.

Wie uns aus Sipha berichtet wird, hat sich der dortige 69 Jahre alte Landwirt Josef Oswald erhängt. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß Oswald die Tat im berauschten Zustande begangen habe. Was ihn in den Tod trieb, weiß niemand.

Marktbericht.

Arader Getreidepreise:
(Telefonischer Bericht der Fa. Julius Sobol, Getreideagentur, Arad, Bul. Regina Maria 21, Telefon 4-86). Weizen 370-400, Hafer 220, Gerste 220, Mais 170-180, Rübölsterne 600 Lei der Meterzentner.

Temeschwarer Getreidepreise:
Weizen 72 Kg. 60, 74 Kg. 380, 75 Kg. 400, 76 Kg. 410, 77 Kg. 430, 78 Kg. 540 Lei, Lorientaler 78 Kg. 470-480 Lei, Tendenz flau. Hafer 245, Kleie 150, Sonnenblumenkerne 500, Strohroggen 300, Roggen 230, Mais 200, Kartoffel 80, Rübölsterne 650 Lei der Meterzentner.

Die Liberalen planen

vollständige Unterdrückung der Minderheiten.

Bukarest. Nachträglich erst wurde bekannt, daß beim Kongreß der Liberalen bezüglich „Regelung“ der Minderheitenfrage ein Entwurf verhandelt und angenommen wurde, der an Minderheitenfeindlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der Entwurf ruht auf folgenden Grundzügen: 1. Einmischung des Auslandes in die Minderheitenfrage wird nicht gebilligt. Die Minderheiten dürfen sich nicht an das Ausland (Völkerbund) wenden. — 2. Von einer Selbstverwaltung für die Minderheiten kann keine Rede sein. Die Minderheiten können keine Organisationen mit juridischem Charakter bilden. — 3. Die Minderheitenfrage kann durch Gesetze nicht eher erledigt werden, bis nicht der Irredentismus ausgerottet ist.

Punkt 1 dieses Entwurfes sollen die Minderheiten wie Sklaven alles hinnehmen müssen, was ihnen die liberalen Machthaber ausblenden und zumuten. — Daß unter solchen Umständen an eine Selbstverwaltung der Minderheiten, wie dies in Punkt 2 verteidigt wird, nicht gedacht werden kann, ist mehr als klar, doch wird den Minderheiten sogar das elementare Recht vorenthalten, eine Parteiorganisation zu bilden, die als Rechtsperson anerkannt wird. Dieser Grundsatz ist nicht einmal mehr ein balkanischer, sondern ein asiatischer, wie er in Afghanistan oder in einem ähnlichen Staatswesen angewendet werden kann. — Der dritte Punkt ist das „Erbteil“ verschlagener Lücke. Da heißt es, daß die Minderheitenrechte erst dann durch ein Gesetz geregelt werden sollen, wenn es keinen Irredentismus mehr gibt. Da wird jede Regierung nur sagen brauchen, daß eine Minderheitenfeindlichkeit oder staatsfeindlich ist, um auf Grund dessen jeder Minderheit das Recht auf künftige Enthaltung vorenthalten können.

Die Freidorfer Räuber

gefangen.

Aus Freidorf wird uns berichtet: In unserer Gemeinde und Umgebung wurden in letzter Zeit zahlreiche Einbrüche verübt. Endlich ist es der Gendarmerie gelungen, eine aus 6 Mitgliedern bestehende Zigeunerbande zu verhaften, welcher mehrere Diebstähle nachgewiesen werden konnten. Der Anführer der Bande ist Johann Andrei. Er und seine Helfer stammen aus der Gemeinde Utvin.

Der Brand von Moreni

Bedroht die ganze Gegend.

Aus Moreni wird gemeldet: Der Brand der Sonde gewinnt in seiner Breite immer mehr an Ausdehnung und es droht auch den Nachbarsonden die Gefahr, ebenfalls jeden Augenblick in Brand zu geraten. Das Hauptaugenmerk der interessierten Kreise ist nun darauf gerichtet, die Entzündung der übrigen Sonden zu verhindern und unterirdisch zu löschen. Wenn dies nicht gelingt, ist die ganze Umgebung von Moreni einer großen Katastrophe ausgesetzt.

Schnapsfessel 122 Liter groß, mit Zylinder und Rührwerk zu verkaufen bei Matthias Pinghardt, Baberlach (Babarent) Nr. 26, Sub. Arad.

Dreschmaschinen, Fabrikat Mab., in gebrauchsfähigem Zustande, um Lei 15.000 zu verkaufen bei Georg Borlea, Magasch (Stria) Nr. 1063, Sub. Arad.

Am billigsten kauft man sie ergeht im Modewarenhaus

STRASSER, ARAD,

gegenüber der lutheranischen Kirche. Mitglied der Verkaufungsgruppe für Kantanzahlungen d r

CONSUM

kvreskedelmi r t. Arad.

Zum Baden des Kindes sollen wir nur Höfer-Seife benutzen.

Ich zerbrech' mir den Kopf

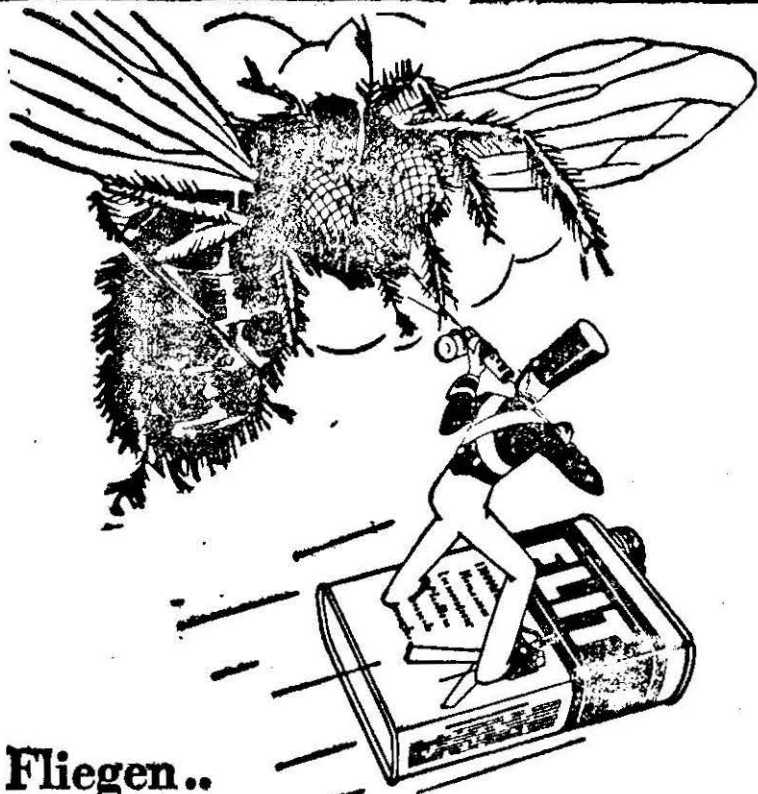


— Über die Feststellung bei den Reschitz-Berlen: „Die Minderheiten haben dort keine Zukunft mehr?“ Diese Feststellung hat dort ein Welt-Chef gemacht, nachdem man am 1. Mai meistens nur Minderheiten gefürchtet hat, deren einziges Verbrechen darin besteht, daß sie als Deutsche oder Ungarn zur Welt kamen. Die Nachricht hat selbst das „offizielle Organ“ unserer Volksgemeinschaft gebracht, ohne darüber nachzudenken, was für ein Nasenstüber dieses Ereignis für Blaslovitsch-Wuth und Konsorten ist, die immer noch mit der Regierungspartei paktieren und unser Volk zum Zeichen seiner Zufriedenheit mit der momentanen Lage dazu bewegen wollen, auf die Regierungspartei zu stimmen. Blaslovitsch ging sogar weiter u. zählte noch am Sonntag in einem seiner Käseblättchen die Erfolge(?) auf, welche wir Deutsche unter dem nationalgarantistischen Regime errungen haben. Positive Daten konnte er zwar nicht anführen, dies scheint bei ihm auch nicht wichtig zu sein, weil der Bauer — nach seiner Ansicht — ohnehin nicht tiefer denkt, und alles sofort glaubt. Nicht nur allein die Reschitz-Frage, sondern hunderte und tausende andere Probleme sind noch, wo man täglich den Fußtritt konstatieren kann, den man amtlicherseits uns Minderheiten verweigert und uns nur dann ruft, wenn man — abstimmen und seine Zufriedenheit ausdrücken soll.

— Über die „Friedensfeder“ von Bocarno? Vor einigen Tagen wurde festgestellt, daß die berühmte goldene Friedensfeder von Bocarno, mit der feinerzeit der Bocarnopakt unterzeichnet wurde, verschwunden sei. Sie dürfte gestohlen worden sein. Dies wäre nichts Verwunderliches. Denn wenn der Frieden selbst schon solange verschwunden ist, um wieviel eher kann da eine kleine Feder verschwinden. Und wenn wir den Frieden nicht haben, können uns auch alle goldenen Friedensfedern gestohlen bleiben.

— Über eine nicht alltägliche Spitzfindigkeit? In Wehrburg hat der „Bankdirektor von Beruf“ Johann Banal mit dem Bankkassier Johann Kozgal vor Monaten eine „Volksbank“ gegründet, die wertlose Aktien für gutes Geld an die Bauern verkauft, und sich mit einigen Strohmännern eine zu allem Ja-schnappende Direktion zusammengestellt hat. Nun versichern die zwei guten Frischlinge die Bank gegen Einbruch auf einen sehr hohen Betrag und fünf Tage später wurde die Volksbank verhängt, daß ein Einbruch verübt wurde. Der Versicherungsgesellschaft und der Volksbank war die Sache sehr verdächtig. Man forschte nach und bald stellte sich heraus, daß es sich um einen Selbstmord handelte. Der Herr General- und Neben-Direktor hat gemeinsam mit dem Herrn Ober- und Seiten-Kassier die Leere Kassa angebohrt und wollte auf diese Art die Versicherungsgesellschaft beschwindeln.

— Über den glänzenden Dank, den die derzeitige Zeitung der Volksgemeinschaft für ihre Wahlpropaganda seitens ihrer Wahlhelfer erhalten hat? Wir haben bekanntlich die Parole herausgegeben: zum Zeichen des Protestes, weil man die feinerzeit gemachten Versprechungen seitens der Regierungspartei nicht erfüllt und nun noch obendrein unseren deutschen Abgeordnetenlandtag in Temesch-Torontal abgewiesen hat, mögen unsere Leute entweder leer stimmen, ihre Stimmen vernichten oder sich derselben entziehen, keinesfalls aber auf den gewissen Oberstabschef Joan Petrovici stimmen. Die Volksgemeinschaftsleitung hat uns der Disziplinlosigkeit beschuldigt, weil wir ihre Dummheit nicht nachhätten und unser Volk nicht als einfaches Stimmvieh betrachten, welches kein Recht zum Denken hat. Wir gingen unseren deutschen Weg, dessen Ruten nicht krumm sind und mehr als 80% der schwäbischen Wähler hätte ebenso wie wir: sie stimmten nicht auf Petrovici. Viele sind leider sogar zu weit gegangen und stimmten lieber auf den Kommunist oder Sozialist und nun wurden die Führer ohne Volk von dem romanischen Tageblatt „Westul“ heftig angegriffen. In der Antwort vom 8. Mai sieht das Konzernblatt kleinlaut alles ein und bestätigt, daß ein vernünftiger Schwabe auf einen Petrovici nicht stimmen kann, wegen seiner früheren feindseligen Haltung unseren deutschen Schulen gegenüber ...



Fliegen.. eine Gesundheitsgefahr!

Schmutz- und Unrathaufen sind die ekelerregenden Brutstätten der Fliegen, die mit ihren behaarten Füßen Krankheitserreger aller Art auf die Lebensmittel übertragen und so der Menschheit Krankheit und Tod bringen. Schützen Sie Ihre Familie dagegen, zerstören Sie Flit!

Flit tötet Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten, Flöhe, Bettwanzen, Küchenschaben, Ameisen samt Brut. Flit-Zerstäubung ist unschädlich für den Menschen und fleckt nicht.

Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln. Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.



FLIT

tötet schneller

Generalvertrieb: Drogeria Standard, 2 Strada Zorilor, Bukarest

Der Guttenbrunner Eselswiz — 100.000 Lei.

Fünf interessante Prozesse gegen die „Araber Zeitung.“

Von M. Witte.

In einer der letzten Folgen des Konzernblattes der Führer ohne Volk, veröffentlicht das Hauptamt ihrer Gemeinschaft ein angebliches Nitzkyborfer Protokoll über die Rede des Jungschwaben Dr. Hans Wayer, auf welches ich in unserer letzten Folge bereits geantwortet habe. Die zweite Antwort soll nun Herr Dr. Wayer in Form einer Erklärung selbst geben, damit die mißbrauchte Angelegenheit sich klärt. In besagtem Waffag wird aber noch ein Kolner, ein Schiller'scher „Seitenstük“ geführt, den ich nicht unparlerkt lassen will. Schiller schreibt unter anderem: „daß gegen mich, als verantwortlichen Schriftleiter der „Araber Zeitung“ wegen früheren Verleumdungen ein gerichtliches Verfahren im Gange ist.“

Ich habe zwar derzeit noch weniger Zeit als früher mich mit Schillers Wizen zu befassen, war aber doch neugierig, welchen Charakter diese „früheren Verleumdungen“ haben, die mein Gewissen belasten sollen. Beim Gerichtshof fand ich nun folgende 6 Presseprozesse, die weniger ernst, aber immerhin interessant sind, um sich ein Bild darüber zu machen, „welches Verbrechen“ ich eigentlich begangen habe.

1. Habe ich am 8. November in meiner Zeitung einen Artikel „Schiller macht Esels-Witze in Guttenbrunn“ geschrieben und geschilbert, was Schiller damals in Guttenbrunn in einer so plumpen Weise sagte, daß sich ein großer Teil der Versammelten empörte und den Saal verließ. Wegen diesem Artikel hat „General“-Sekretär Erwin Schiller gegen mich einen Presseprozeß angestrengt und verlangt „nur“ 100.000 Lei Schadenersatz. Ich finde diesen Betrag eigentlich viel zu gering, denn er hätte mit denselben Aussichten auch mindestens eins oder zwei Millionen verlangen können.

Den zweiten Presseprozeß hat mir der „bekannte Arzt und prächtige Praktikus oder Lausendfaser“, wie er sich früher im Selbstjournal genannt hat, Dr. Nikolaus Hoffmann, durch den romanischen Abgeordneten Dr. Baran deshalb angehängt, weil in meinem Blatt ein Artikel unter der Aufschrift „Unsere ausgezeichneten Führer“ — wurden ausgezeichnet“ erschienen ist. Dr. Hoffmann hat damals in der unter seiner Leitung stehenden „Banater Deutschen Zeitung“ über sich selbst an erster Stelle geschrieben: „daß der bekannte Mediziner Dr. Nikolaus Hoff-

mann und erst an zweiter Stelle der Chirurg Dr. Karl Diel ausgezeichnet wurde. Wer die ärztlichen Kenntnisse und große Praxis Dr. Diels kannte, dem fiel gewiß das Wort an Peppe, als er lesen mußte, daß sich ein Dr. Nikolaus Hoffmann vor einen Dr. Karl Diel stellt und ihn nur einfach einen „Chirurg“, sich selbst aber „den bekannten Operateur“ nennt. Dr. Hoffmann ist schon beschuldener wie Schiller, denn er verlangt keinen Schadenersatz, sondern überläßt die Feststellung einer Schadenersatzsumme dem Gerichte, so daß ich ebenfalls keinen Grund habe, mir graue Haare wachsen zu lassen.

Wegen des Artikels „Unsere ausgezeichneten Führer“ wurden — ausgezeichnet“, hat auch der Kobliner Advokat und Abgeordnete Dr. Emmerich Reitter, Olmann der Volksgemeinschaft, Senator Dr. Raphael Wuth und der erst kürzlich ernannte oder gewählte zweite Obmann, Abgeordneter Dr. Kräuter den Presseprozeß angestrengt. Die Advokaten Dr. Reitter und Dr. Wuth haben sich keinen anderen Advokat genommen, während Abgeordneter Dr. Kräuter in der Hoffnung, daß es besser geht, sich durch seinen romanischen Abgeordnetenkollegen Dr. Baran vertreten läßt.

In dem genannten Artikel wurde der Ansicht Ausdruck verliehen, „daß die Regierung den Führern des schwäbischen Volkes scheinbar als Entgelt, weil die versprochenen Karlsburger Beschlüsse nicht verwirklicht wurden, und uns in nationalen Belangen nichts gewährt wird, die Auszeichnung als Pfister verliehen habe.“

Seit diesen „Auszeichnungen“ sind Monate vergangen und die nationalgarantistische Regierung hat immer noch nichts für uns Minderheiten getan. Das Minderheitengesetz und die vielen anderen Versprechungen schweben alle noch in der Luft. Und in wirtschaftlicher Hinsicht verschlimmert sich die Lage von Tag zu Tag. Dennoch halten unsere Führer an einem Pakt fest, dessen einzige Früchte die Mandate für etliche Männer sind und die Tatsache, daß „unsere ausgezeichneten Führer ausgezeichnet“ wurden.

Woll nun die „Araber Zeitung“ die Sachen beim rechten Namen nennt, wird gegen „Witte“ die Verleumdungsfrage angestrengt und Schiller berichtet frohlockend über diese Tat der „Führer“.

Ich sehe den Verhandlungen dieser

Das Vieherport-Syndikat

wird gegründet.

Bukarest. Am 12. d. M. wird in Bukarest unter Vorsitz des Ackerbau-ministers die Gründung des Vieherport-Syndikates amtlich ausgesprochen. Den Ackerbauminister leiten ohne Zweifel redliche Absichten bei Gründung des Viehsyndikates, doch ist zu bedenken, daß bei uns jede Einrichtung, auf deren Leitung Amröstel-len Einfluß nehmen können, nicht lebensfähig sind und niemals ihren Zweck erfüllen.

Schwerer Unfällefall

in Mitsanktanna. — Ein Mädchen von scheugewordenen Pferden fortgeschleift.

Aus Mitsanktanna wird uns folgender erschütternder Fall berichtet: Die 16-jährige Tochter des Landwirtin Johann Bartolme wurde beim Fruchtwalzen von den scheugewordenen Pferden mitgeschleift. Die Unglückliche konnte sich nicht frei machen, da sich die Räder verfangen hatten. Die Pferde rasteten mit der Walze und dem Mädchen auf dem Wege über den Bahndübel, wo die Unglückliche durch das Anprallen an die Schienen furchtbare Verletzungen erlitt. Sie wurde ins Araber Krankenhaus gebracht, wo man feststellte, daß ihr das rechte Schulterblatt und der rechte Fuß ganz verquetscht wurden. Das Mädchen wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Oesterreichische Klassenlotterien.
84 000 Lose, 42.000 Gewinne.
Haupttreffer im ganzen Lotterien:
20,000.000
(Zwanzig Millionen Lei)
Prämien- und Gewinne:
12,000,000
7,500,000
2,500,000
2,000,000
1,500,000
usw., insgesamt 42.000 Treffer mit über
Dreihundertzwanzig Millionen Lei.
Solorrige Auszahlung in barem Gelde staatlich garantiert. Keine Gewinnsteuer, überhaupt keine Abzüge. Die Hälfte sämtlicher Lose gewannt.
Die Lose kosten:
Ganze 1000 Lei, Halbe 500 Lei, Viertel 100 Lei
Lieferung ohne Vorauszahlung und unter einer einjährigen Garantie und sicheren Lagerung im Lager.
BANK FRITZ DÖRGE
Wien II, Kärntner Str. 43
die mit dem Verkauf der Lose und Auszahlung der Gewinne vom Finanzministerium beauftragt wird.
Losverkauf ab sofort ab. Stellen Sie sicher nach
abgeben am 20. 1930.

„Verleumdungsprozesse“ mit reinem Gewissen ruhig entgegen und werde mich nicht abhalten lassen, den geraden, offenen und ehrlichen Weg fortzusetzen. Mir wird man nie nachreden können, daß ich mit böllischen Redensarten unserem Volke hunderte Millionen sauer verdientes Geld herauslockte und größtenteils vergeudet. Bei mir müssen die Aktionäre nicht drei- bis viermal das Aktienkapital einzahlen, um schließlich doch endlich festzustellen, daß abermals nichts da ist. Bei mir werden auch nicht die Aktien von 10 zu 1 abgestempelt, wie dies bei der Blaslovitschbank der Fall war. Ich unterfützte auch nicht einen Zwangsausgleich des Kobliner Mühlen-Reiters, weil ich weiß, daß unser Volk dort schmählich betrogen wurde. Ähnlich und nicht viel besser ist der Fall bei der Schwäbischen Handels- und Gewerbebank, der Wlader Hansfabrik, der Reform-Mühle und den vielen anderen faulen Unternehmungen die von Blieskreter nur deshalb gegründet wurden, damit ihr Anhängel als Direktionsräte oder unter sonstigem Deckmantel horrendes Geld einstreift u. das arme schwäbische Volk sich den Mund trocken abwischen kann.

Der Fall mit dem geschilderten Nitzkyborfer Protokoll ist abermals ein klarer Beweis, für wie dumm man unser Volk hält. Einige hundert Leute waren bei der Versammlung anwesend, als der Jungschwabe Dr. Hans Wayer ganz das Gegenteil gesagt hat. Dr. Wuth hat selbst die Wahrheit aus dem Munde Dr. Wayers gehört und dennoch läßt man von einigen unschuldigen schwäbischen Bauern einen Wisch unterfertigen, welchem man den Namen Protokoll gibt, um sowohl den Jungschwaben, wie auch der „Araber Zeitung“ einen Fies zu verfechten. Dies kennzeichnet am besten den Geist, der selber in unserer böllischen Bewegung herrscht und alles vernichten will, was anderer Meinung ist.

Kirchweihunterhaltung in Glogowah.

Der Glogowaher Männergesangsverein veranstaltet am 16. Mai l. J. im Zerger'schen Gasthause abends um halb 9 Uhr eine Kirchweihunterhaltung verbunden mit Dilettantenvorstellung.

Zur Aufführung kommt: 1. Wanderlied. Gesungen vom Männerchor; 2. Mein Heimatland, kein Mutterhaus. Singpiel in einem Aufzuge. Personen: Falkenbäuerin — Fr. A. Saballa; Steffen, dessen Pflegetochter — Fr. Kompa; Kiesel, Magd — A. Kompa; Holzer, Dorfschulmeister — Johann Stolz, Wirt — Jakob Merle, Korbschleicher — Fr. Trapp. 3. In einem kühlen Grunde. Singpiel. Personen: Reinhardt, der Müller — Fr. Merle; Kiesel, dessen Tochter — Fr. Lehrerin A. Koch, Horst, ein Jäger — Johann Engelhardt; Gottlieb, Mitgeselle — Johann Söllid; Friedel und Sodel, Müllerburschen — Anton Hoff und Franz Rauch. 4. Volkstheater. Gesungen vom Gemischten Chor.

Bei der Grenzüberschreitung erschossen.

Wir berichteten, daß bei Eschene an der romanisch-jugoslavischen Grenze ein unbekannter Mann von den romanischen Grenzsoldaten erschossen wurde, da er trotz dreimaligem Einruf nicht stehen blieb. Die Identität des Unglücklichen wurde seither festgestellt. Der Mann wollte aus Jugoslawien nach Rumänien kommen und hieß Stefan Szilisch.

*) Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Fettstich und Sticht, Magen- und Darmatarrh, Geschwülsten der Dickdarmwand, Erkrankungen des Enddarmes beseitigt das natürliche „Franz-Josef“-Wasser. Stauungen in den Unterleibsorganen rasch und schmerzfrei. Langjährige Krankenhauserfahrungen lehren, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt.

Löwen

in einem französischen Wald.

Toulouse. Zur Zeit des Hochwassers im Februar wurde ein Käfig mit wilden Tieren bei Bufflac von der Flut weggeschwemmt. Man glaubte, die Tiere seien zugrunde gegangen. Jetzt verlautet, eine Löwin sei am Leben geblieben, habe sich in die Wälder der Umgebung zurückgezogen, habe dort ein Junges geworfen und bezümmerte die Schafherden der Umgebung. Bisher hat sie zwar noch niemand gesehen, die Hirten jedoch behaupten, sie hätten ihr Brüllen gehört. In der Umgebung herrscht große Aufregung. Gendarmen sind ausgerückt, um Jagd auf die Löwin zu machen.

Längerdienende Pensionisten!

Zu der am 18. Mai l. J., um 9 Uhr vormittag durch die Komitatsvereinigung der Pensionisten in Arab im Gebäude des „Elite“ Kinos im Stadtwaldchen abzuhaltenden Jahresgeneralversammlung werden alle Mitglieder eingeladen.



Ein Bertjanoscher

Jüngling Bogmeister in Amerika.

In Cincinnati hat bei einem Bogkampf der aus Bertjanosch stammende Peter Urban den ersten Preis errungen. Er bogte alle Wettbewerber nieder. Der Bogmeister ist noch ganz jung. Er wird in ganz Amerika von allen Blättern gefeiert. Außer dem moralischen Gewinn bedeutet der Sieg für unseren Landsmann auch einen großen Erfolg in Dollars. Die Amerikaner zahlen jede Handarbeit, keine Handarbeit zahlen sie aber so gut, wie das Bogen. Es gibt deshalb in Amerika auch Leute, die als Boger Dollar-millionäre geworden sind. — Hoffentlich wird der Bertjanoscher Schwabe Peter Urban auch noch Dollar-millionär. Dann kommt er nach Hause und macht mit starker Hand und feinen Millionen Ordnung im Bauat.

Vom Schnitterwein hingemäht.

Man schreibt uns aus Dobrin: Zu uns kommen häufig aus der Umgebung Leute, um Wein zu kaufen. Mit festen Vorfragen beladen kommen die Leute her, in der Regel verlassen sie aber, nach besorgtem Einkauf, in schwankendem Zustande unsere Gemeinde. Unlängst kamen zwei Warschauer dahergefahren. Sie wollten Schnitterwein kaufen. Wein kauft man nicht gleich im ersten Keller. Wein muß gekostet werden! In je mehr Kellern und langen Schlucken. Der Schnitterwein tat schließlich seine Schuldigkeit. Die Warschauer wurden hingemäht. Von Dobrin sind sie noch ordnungsgemäß weggefahren, — die Pferde hatten keinen Schnitterwein getrunken. Doch unterwegs ist's ihnen

vom vielen Weintrinken etwas unterwässert zu Mute worden und sie mußten herunter. Aber, wie nun, trotz erheblicher Erleichterung, wieder hinauf? Könnten die Pferde erzählen, wüßte man's, wie die Zwei sich wieder in die Höhe turnten. Und wollten die Beiden reden, könnte man's wissen und berichten, welch unbändige Freude ihre Ehefrauen an ihren schnitterweingeinknieten Eheherren hatten. Da aber die Pferde nicht reden können und die zwei Männer nicht reden wollen, wird es wahrscheinlich ein ewiges Geheimnis bleiben, wie man es anfängt, auf einen Wagen zu steigen, wenn man so weinschwach ist, daß es einen unwiderstehlich zum Niedersinken zieht. —er.

Orthographie und Parlamentarier.

Aus Newyork wird berichtet: Zwischen Mitgliedern des Bundesparlamentes und Journalisten wurde ein Wettbewerb ausgetragen. Die Parlamentarier hatten nämlich behauptet, daß sie in der Orthographie besser bewandert seien, als die Journalisten. Der Wettbewerb endete mit einer vollen Niederlage der Parlamentarier. Es zeigte sich, daß kaum einige unter ihnen vollkommen sind in der Ortho-

graphie. Viele unter den Parlamentariern erwiesen sich als schwach und es gab eine nicht unbeträchtliche Anzahl, die ganz schwach sind in der Orthographie. Dasselbe Verhältnis würde sich vielleicht auch auf politischem Gebiet zeigen, wenn man einmal einen genauen Maßstab anlegen und die Unschändigen aussuchen würde.

25-Jahrfeier

der Schönborfer Feuerwehr.

Die Schönborfer Freiwillige Feuerwehr begeht am 9. Juni (Pfinzmontag) das 25-jährige Bestehen, verbunden mit der Einweihung der neuen Fahne. Die Feier beginnt am Vorabend mit folgendem Programm:

Empfang der Gäste um 8 Uhr abends. Versammlung vor dem Gemeindehause und Fackelzug zur Fahnenmutter. Dort Serenade unter Mitwirkung des Schönborfer Männergesangsvereines und der Vereinsmusik. Nachher Belanntschaftsabend im Gemeindehause. Am Festtage Vormittag: 5 Uhr: Musikalische Tagwache. Bis halb 8 Uhr Empfang der Gäste. 8 Uhr: Versammlung der Gäste vor dem Gemeindehause und Abmarsch zur Fahnenmutter. 9 Uhr: Festgottesdienst und Fahnenweihe. 10 Uhr: Festversammlung des jubelnden Vereines. Nachher Deklaration vor der neugeweihten Fahne. 11 Uhr: Regenschlag, halb 12 Uhr: Nachhausebegleitung der Fahnenmutter. (Fortsetzung des Regenschlages.) Nachmittags: halb 1 Uhr: Bankett im Gemeindegasthause. Die Anmeldungen zum Bankett, wie auch zum billigen Mittagessen werden bis 5. Juni erbeten. Halb 1 Uhr: Schauübung des jubelnden Vereines. 3 Uhr Wettübung und Verteilung der Preise. Nachher Musik- und Gesangs-Konzert der Vereinsmusik und des Schönborfer Männergesangsvereines im Kirchenpark. Halb 9 Uhr abend: Tanzunterhaltung im Gemeindegasthause.

Große Heilerfolge

des St. Joachimshaler „Radiumchama“.

Wir setzen hier die Veröffentlichung weiterer Dankschreiben fort:

A. R., Schandra Nr. 107, schreibt: Bin 68 Jahre alt, leide schon lange an Arterienverkalkung, am linken Arm Fettschwulst und am linken Fuß an Ischias, konnte sehr schwer gehen. Es freut mich sehr mitzutheilen, daß die von Ihnen gekaufte Radiumkompreß Nr. B., welche ich seit 4 Wochen benutze, ausgezeichnete Dienste leistete. Meine Schmerzen sind gestillt, ich fühle mich bedeutend besser, Geschwulst zurückgegangen und Ischiaschmerzen aufgehört, so daß ich heute ganz gerade gehen kann, ich fühle mich ganz gut und trage die Kompreß weiterhin, ich kann die Radiumkompreß jedem anempfehlen.

D. R., Bulareß, Str. Golefu 16, schreibt: Bin im Besitz Ihrer w. Zellen vom 14. d. und in deren Erlebigung teile ich Ihnen gerne mit, daß ich mit dem gekauften Radiumchama überraschende Erfolge erzielt habe. Ich bin jetzt 44 Jahre und seit 18 Jahren einen Krampf auf der rechten und linken Seite meines Halses, ebenso bei meinem Schlunde. Nach längerer Benutzung ist der Krampf auf der linken Seite und in der Mitte sehr bedeutend zurückgegangen.

Auskünfte erteilt die Direktion für Romantiken: Ignaz Rebeß, Arab, Str. Confistoriul (Wartanji u.) 31.

3 Milliarden

für Zeitungsinserate.

Newyork. Laut der neuesten Statistik haben in Amerika Handel und Industrie im letzten Jahre 565 Millionen Dollar (9 Milliarden bei) für Werbezwecke aufgewendet, von welcher Summe 206 Millionen (3 Milliarden bei) auf Zeitungsannoncen entfallen.

Renovierung der Pantolauer Kirche. Die Pantolauer röm.-kath. Kirche wird renoviert und ausgemalt. Die Arbeiten werden ungefähr 120.000 Lei kosten.

Neuer römisch-kath. Baumeister. Aus Eschale wird uns berichtet: Franz Keller jun., Sohn des diplomierten Maurermeisters Franz Keller, hat vor 2 Jahren die Architekten-Schule in Czernowitz vollendet. Nun hat der junge Mann auch die Baumeister-Prüfung bestanden. Die große Gemeinde Eschale hat seit 35 Jahren zum erstenmal wieder einen diplomierten Baumeister.

Bessarabischer Brief.

Drillinge auf — Raten . . .

Nicht besonders selten wird in Zeitungen berichtet, daß Drillinge geboren werden, aber daß dieselben nicht an einem Tage zur Welt kommen, dürfte doch eine Seltenheit sein, wie dieses in der Gemeinde Jurietola, Sub. Tighina der Fall war.

Sonntag nachts, den 13. April gebar dort eine deutsche Frau ein Knäblein, und niemand dachte an ein zweites oder gar drittes Kind. Die Frau warb, wie dies allorts üblich ist, nach der Entbindung von der Hebamme, die als sehr geschickt bekannt ist, betreut und behandelt.

Jedoch Freitag nachts, den 18. April, als, wie alle ehrlichen Menschenfinder, auch die Hebamme sich zur Ruhe begeben hatte, in der Hoffnung, daß sie nicht geföhrt werde, da, wie sie wußte, nicht so halb wieder Eine „Einklegen“ wird, und sich gehörig ausruhen wollte, geschah etwas Unglaubliches: Der Vater des erwähnten Knäbleins kam zur Hebamme und hatte Mühe, die Frau zur Ueberzeugung zu bringen, daß er es sei, denn er sagte ihr, daß seine Frau sich verhalte, als Eine, die gebären wolle. Die Hebamme ging mit und half mit großer Stauenheit mit, als die Frau noch ein zweites Kind gebar und auch das dritte folgte. Alle drei sind Knaben. Die Mutter, wie auch die drei Söhne befinden sich wohl. E. F.

Ein Schmuggler

— zwölfjähriger Mörder.

Aus Kischinew wird berichtet: Grenzsoldaten verhafteten einen gewissen Joan Dima aus der Gemeinde Criuleni. Dima beschäftigte sich damit, Leute von und nach Rußland über den Dnjester zu schmuggeln. Diese Beschäftigung war aber nur ein Vorwand für furchtbare Verbrechen, die er beging. Die Leute, die sich ihm anvertrauten, brachte er nämlich nicht über den Dnjester, sondern ertränkte sie gewöhnlich, nachdem er sie beraubt hatte, ohne daß man etwas erfahren konnte. Am 5. nachts sollte er den Soldaten Cereşmecluc u. dessen Geliebte Olga Tabacnic über den Dnjester schmuggeln. An einer einsamen Stelle nahm er sie in sein Boot auf und in der Mitte des Flusses warf er sie ins Wasser. Der Soldat konnte aber schwimmen, und es gelang ihm, sich mit seiner Geliebten ans Ufer zu retten. Er ergab sich den Granicern und erzählte sein Abenteuer. Dima wurde verhaftet und gab zu, zwölf Leute auf diese Weise umgebracht zu haben.

Todesfall. In Hatzfeld ist der Druckereibesitzer Bernhard Klein im 44. Lebensjahre plötzlich gestorben, beweint von seiner Gattin Maria geb. Frank und 3 Kindern. Der Verstorbene hat regen Anteil am gesellschaftlichen Leben in Hatzfeld genommen u. bekleidete unter anderem die Kassierstelle beim Sportverein „Hertha“. An seiner Beisehung beteiligte sich der Sportverein Hertha und noch viele andere Freunde und Wohlwoller gaben ihm das letzte Geleit.

ORTNER

Schuhsalon und orthopädische Schuhferei. Arab, gem. Salac-Gasse 5.

3 englische Züchtinnen,

6 Monate alt, zu verkaufen bei Killyp Schwilse, Neuarad (Aradul-nou), Kufengasse Nr. 8, Jud Arab.

Die Furcht vor dem Zahnarzt.

*) Der Wert geregelter Zahnpflege ist im Laufe der letzten Jahre auch von amtlicher Seite durch die Schaffung von Schulzahnkliniken und ähnlichen Institutionen anerkannt worden. So wichtig natürlich auch die Zahnpflege gerade im Kindesalter ist, so darf doch nicht geglaubt werden, daß damit nun alles getan ist. Auch späterhin bedarf das Gebiß ständiger Wartung, die trotzdem nicht immer die Zahnfäule oder Karies verhindern kann. Leider fruchten alle Ermahnungen, schon die Kleinsten bemerkbaren Stellen, die den Beginn der Karies anzeigen, plombieren zu lassen, wenig; denn in fast allen Kreisen, ob reich oder arm, gebildet oder ungebildet, besteht eine anscheinend unüberwindliche Abneigung, den Zahnarzt rechtzeitig aufzusuchen. Der Arzt oder der Dentist, dessen vornehmste Aufgabe doch heute nicht das Zahnziehen, sondern die Erhaltung des Zahnbestands ist, steht dieser Furcht vor seiner Tätigkeit um so verständnisloser gegenüber, als es allerhand Mittel gibt, heutzutage nahezu jeden Eingriff schmerzlos oder wenigstens erträglich zu gestalten. Die chemische Industrie ist diesem Bedürfnis weitgehend entgegengekommen. Abgesehen von den Ersatzmitteln des Cocains, z. B. des Novocains, durch das sich bei operativen Eingriffen völlige Gefühllosigkeit hervorrufen läßt, gibt es auch harmlose Mittel, mit denen man dem Auftreten lechterer Schmerzen vorbeugen, vor allem die Angst vor dem Zahnarzt beseitigen und später zu erwartende Nachschmerzen verhüten kann.

So vermag das Combral, ein halbes Stündchen vor der Behandlung genommen, das Auftreten des heftigen Gefühls beim Ausbohren der kariösen Stellen oder auch die nicht selten nach dem Zahnziehen auftretenden Schmerzen wirksam zu verhindern. Auf diese Weise entfällt aber der Hauptgrund gegen eine regelmäßige Zahnbehandlung, die Furcht vor Schmerzen, und die Forberung der Zahnärzte und Dentisten, daß jeder sein Gebiß in etwa halbjährlichen Abständen untersuchen lassen sollte, rückt ihrer Verwirklichung wesentlich näher.

Errichtung

eines Kriegerdenkmals in Königs-
gnab.

Die Gemeinde Königs-
gnab (Rom.
Karaich) hat zur Ehrung des Ange-
denkens ihrer im Weltkrieg gefallenen
oder verloren gegangenen Söhne
ein Denkmal errichtet, welches am 29.
Mai feierlich eingeweiht wird.

Menschenopfer aus Aberglauben.

In Los Palmas (Südamerika)
ereignete sich ein gräßlicher Fall von
Aberglauben. Ein junger Mann war
gestorben. Bei einer spiritistischen Sit-
zung teilte ein Medium den Hinter-
bliebenen mit, daß der junge Mann
in der Hölle sei und bloß gerettet
werden könne, wenn sich eines seiner
Geschwister für ihn opfere. Eine
Schwester war dazu bereit und wurde
daraufhin von Verwandten und
Freunden 4 Stunden lang mit Stö-
cken geprügelt, bis sie starb. 12 Per-
sonen sind verhaftet worden.

Heuschreckenplage

auch in Bessarabien.

Die Heuschreckenplage ist auch in
Bessarabien aufgetreten. Wie aus
Südbessarabien gemeldet wird, ist das
Gebiet der Donaumündung, haupt-
sächlich die Umgebung der Städte
Kilia und Sulina von riesigen Heu-
schreckenschwärmen heimgesucht wor-
den.

Der Unterstaatssekretär im Land-
wirtschaftsministerium Botarga hat
sich bereits in das betroffene Gebiet
begeben, um die Maßnahmen zur Be-
kämpfung der Heuschreckenplage zu
leiten.

Gleichzeitig wird gemeldet, daß sich
die in der Dobrudscha zur Bekäm-
pfung der dort aufgetretenen Heu-
schreckenschwärme angewendeten Me-
thoden gut bewährt haben.

Das Ackerbauministerium hat zur
Bekämpfung der Heuschreckengefahr
folgende Summen ausgeworfen: je
Lei 300.000 für die Komitate Jemal,
Durostor, Akkermann, 200.000 für das
Komitat Balcea.

Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Spiritusgesetzes.

In dem Entwurf zum neuen Spiritusge-
setz, der demnächst im Parlament zur Ber-
handlung kommt, sollen folgende Zagen ent-
halten sein:

1. Tabakspiritus für die Verwendung
zu Zigarillen Lei 8.75 pro Dekalitergrad.
 2. Denaturierter Spiritus für die Her-
stellung von Parfümeriewaren (Köln-
er Wasser, Mundwasser usw.) wie Punkt 1.
 3. Spiritus zur Essigbereitung wie Punkt 1.
Wenn der denaturierte Spiritus tatsächlich
für die Zubereitung der in Punkt 1 und 2
erwähnten Artikel verwendet wird, sind fol-
gende Begünstigungen vorgesehen: a) Die
Zage kann bis um 8 Lei pro Dekalitergrad
für bei der Essigbereitung nötigen denatur-
ierten Spiritus u. bis um 2.75 L. pro Dekal-
itergrad zur Herstellung von Parfümerien etc.
ermäßigt werden. Die Festsetzung dieser Be-
günstigungen regelt eine Verordnung. Für
allen gemäß Art. 102 denaturierten Spiritus
ist eine allgemeine Denaturierungszage
von 5 Lei pro Liter zu entrichten.
 4. Weinspiritus, Weinbranntweine, sowie
aus Obst hergestellte Branntweine jedweden
Alkoholgehaltes Lei 2.50 pro Dekalitergrad.
 5. Tzuila 1.50 Lei pro Dekalitergrad.
 6. Wein 12 Lei pro Dekalitergrad, Cham-
pagner aus tagiertem Wein 20 Lei pro Li-
ter, aus nichttagiertem Wein 40 Lei pro Li-
ter. Bier 45 Lei pro DL, Sterese gepreßt 4
Lei pro Hlogramm, Essigessenz 14 Lei pro
Liter.
 7. Industriespiritus für Getränke und sol-
cher für die Essigbereitung sowie jener für
Parfümerien unterliegen außerdem einer
Wertzuschlagzage zu 20 Prozent, während bei
Weinspiritus und sonstigen Branntweinen
noch weitere 5 Prozent eingehoben werden.
- Art. 133 sieht vor, daß diese Zagen sowohl
bei Herstellung der Weingeistzerzeugnisse im
Inlande, als auch bei der Einfuhr zu entrich-
ten sind, in letzterem Falle gleichzeitig mit
der Bezahlung des Zolles.
- Spiritusfabriken, Kaufleute, Depotinhaber
und Depotverwalter von Industriespiritus
sind verpflichtet, innerhalb eines Monats
nach Veröffentlichung des Gesetzes im Amts-
blatt der zuständigen Finanzverwaltung die
Weingeistvorräte anzumelden. Gleichzei-
tig sind auch jene Mengen bekanntzugeben,
die innerhalb der letzten 3 Jahre einer Be-

steuerung entzogen waren. Für solche Vor-
räte kann die Bezahlung innerhalb von 3
Monaten nach Ablauf des Termins für die
Erklärung erfolgen, wobei die Nachzahlun-
gen von den Verzugszinsen befreit sind.
Sämtliche Erklärungen müssen von den
Steuerbeamten bestätigt (verifiziert) werden.

Art. 134 bestimmt, daß alle falschen Anga-
ben in den laut Art. 133 abzugebenden Er-
klärungen mit einer Strafe von 100.000 Lei
und der dreifachen Zage belegt werden, die
für die betreffenden Erzeugnisse zu entrich-
ten gewesen wäre.

Nicht angemeldete und auch bisher der
Besteuerung entzogene Vorräte unterliegen
gleichfalls einer Strafe von 100.000 Lei und
dem Sechsfachen der staatlichen Zage. Gleich-
zeitig wird in solchen Fällen den Spiritus-
fabrikanten die Betriebsbewilligung entzo-
gen.

Wenn die bisher verheimlichten Vorräte
zwar angemeldet, die hierfür entfallende Za-
ge jedoch innerhalb von 4 Monaten nach Ver-
öffentlichung dieses Gesetzes nicht bezahlt
wird, so erlischt der Anspruch auf eine Be-
freiung von den Verzugszinsen.

Die Festsetzung der Uebertretungen und
ihre Ahndung erfolgen nach den Bestimmun-
gen des Gesetzes über die direkten Steuern.

Getreidespiritus kann zur Herstellung von
Rum und Likören verwendet werden. Der
Verlauf von reinem Spiritus wird gestattet,
die Verpflichtung zur sogenannten „Aroma-
tisierung“ besteht daher nicht. Die Erzeugung
von Weinspiritus wird auf jährlich 250
Waggons kontingentiert. Weinspiritusfabri-
ken werden Mitglieder des Spiritusyndikates
und können ihre Erzeugnisse nur durch
das Syndikat verlaufen. Es wird eine Kom-
mission für weingeisthaltige Getränke errich-
tet, der angehören je ein Vertreter der Groß-
fabriken, der landwirtschaftlichen Spiritus-
fabriken, der Weinspiritusfabriken, des Ver-
bandes der Weinbauverbände, des Finanz-
und Ackerbauministeriums. Die Bestimmung,
daß auf je 500 Einwohner nur ein Wirt-
shaus entfallen darf, bleibt aufrecht. Wo
mehr Wirtshäuser als im angegebenen Ver-
hältnis bestehen, wird den überzähligen die
Schanklizenz nach ihrem Ablauf nicht mehr
erteilt.



Der Steinzeit

war es nicht nötig, Zeitungen zu lesen, weil
damals ein jeder sich selbst seine Gesetze mit
der Faust oder dem Steinschlägel machte. Heu-
te ist es anders: tausende u. aber tausende Ge-
setze bestehen, die von den meisten Leuten
nicht verstanden werden. Die Zeitung wirkt
aber aufklärend unter den Leuten und wie
sehr, merkt man selbst im Dorfkasino, wenn
es einen aufgeklärten Zeitungsläser gibt, der
mit den ganzen Ereignissen vertraut ist. Dem
Zeitungsläser ist es kein Wunder mehr, wenn
er hört, daß man „um die Ecke schießt“,
„daß man auf drahtlosem Weg telefoniert“
oder mit einer Flugmaschine „ohne Motor
fliegt“. Der Zeitungsläser schreitet vorwärts
mit der Technik und allen Errungenschaf-
ten und wer geistig nicht zurückbleiben will,
der darf sich nicht damit begnügen, daß er
lesen kann und vielleicht jeden Monat einmal
ein Fachblatt oder sonst eine Zeitung vom
Nachbar in die Hände bekommt, sondern muß
ständig lesen und auf dem laufenden bleiben.
Hiezu ist die „Araber Zeitung“ am besten
geeignet: sie erscheint jeden zweiten Tag, ko-
stet nicht viel, ist in leicht verständlicher Art
von Schwaben selbst geschrieben und bringt
in kurzer Form alles, was für die Landbe-
völkerung wichtig ist.

Neuer schwäbischer Akademiker. Der
Grabauer Student Josef Sauer hat
sich an der Klausenburger Universität
das Doktorat der Staatswissenschaften
erworben.

gründer des kleinen Getreidegeschäfts, das immer ein kleines blieb,
bis der Tod meines Vaters mir im Alter von neunzehn Jahren
die Zügel in die Hand gab. Mein Vater hat mir viel von Europa
und von Deutschland erzählt. In dem alten Europa ist es wohl nicht
leicht, daß ein Ueberfluß von Lebenskraft und Willensstärke auch
dazu kommt, sich zu betätigen. Damals, als mein Vater starb, er-
kannte ich mit neunzehn Jahren, daß es meine Aufgabe sei, die Ver-
wertung der ungeheuren Weizenernte des Staates Wisconsin — —

„Des Staates Wisconsin?“ wiederholte Horst erstaunt.

„Zunächst, die Verwertung der ungeheuren Weizenernte des
Staates Wisconsin in meine Hand zu bringen, denn damals wurde
das Eisenbahnnetz von den großen Seen nach den Küsten des Atlan-
tik und Pazifik in seiner Schienenzahl verdoppelt und verdreifacht.
Der Moment war gekommen. Auf den weiten Feldern Wisconsins
faulte ein großer Teil der kostbaren Ernte auf den Halmen, weil
man diesen Ueberfluß nicht einmal als Viehfutter an den Mann
bringen konnte, und in Europa waren die Getreidepreise unerschwing-
lich geworden. Die Schutzzölle existierten noch nicht in dem Maße,
wie man sie jetzt eingeführt hat. Und ich sagte mir: Wer wagt, ge-
winnt. Damals fuhr ich nach Newyork und trat mit Rockefeller in
Verbindung, setzte ihm meinen Plan auseinander, und er glaubte
meinem Wort. Die erste Million, Herr Graf, hat mir Rockefeller, das
darf ich wohl sagen, auf mein ehrliches Gesicht hin zur Verfügung
gestellt — und sie hat ihm fünfhundert Prozent Zinsen getragen.
Auch solches finden Sie in dem vorsichtigen alten Europa nicht! Und
deshalb hatte ich gleich das Gefühl, daß Sie nach Amerika passen,
weil hier in Europa nicht jeder gleich den Revolver zieht, eine ihm
wildfremde Dame zu verteidigen!“

Horst konnte sich nicht helfen. Dieser Willkür imponierte ihm mit
einem Male. Die Verehrung und das nicht selbstlose Interesse, das
sich vorhin in seinem Innern für den Bekannten und Konkurrenten
eines Rockefeller geregt, machten ganz plötzlich der Bewunderung
vor einer großen Persönlichkeit Platz.

„Wenn wir aber noch mit dem Auto nach Villefranche wollen,
um die Nacht zu beschlagnahmen, dann ist es höchste Zeit, Vater“, warf
nun Violet dazwischen. „Ich muß mich dann noch umkleiden, du auch,
denn du wirst doch nicht so über Land fahren wollen, und die Oper
nimmt pünktlich um halb neun Uhr ihren Anfang!“

Sofort erhob sich Willkür mit dem Anstand des Engländers und
Amerikaners, dem der Wunsch der Dame, und sei es auch der Toch-
ter, einen Befehl bedeutet.

„Wir erwarten Sie also in einer halben Stunde in der Halle
des Hotels, Herr Graf“, sagte er, sich erhebend, und reichte Horst
die Hand.

„Ganz nach Ihren Wünschen, Mister Willkür!“

„Auf Wiedersehen, Herr Graf“, sagte Violet in einem auffallend
warmen Tone. Und Horst antwortete schnell und mit bestimmter
Betonung:

„Auf Wiedersehen, Miß Willkür!“

(Fortsetzung folgt.)

Die 100-Dollarnote

Roman von Edward Stillebauer

von Martin Fehdewanger, Halle-Saale

(9 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte gehofft, kurz durch die sich in ihm regende Eifersucht
dazu zu bringen, daß er ihr von seinen Absichten und Zukunftsplä-
nen sprach, und nun erreichte sie offenbar gerade das Gegenteil.

Eine ganze Weile herrschte zwischen den beiden peinliches Schwe-
gen. Langsam schritten sie voran, und schon fürchtete Alice, daß sie
das Grand Hotel erreichen könnten, ehe sich Kurz wieder zum Neben-
entschlössen habe. Deshalb fragte sie ganz unvermittelt:

„Sagen Sie einmal, Herr Professor, haben Sie niemals Gele-
genheit gehabt, an die Berliner Universität zu kommen?“

„Doch, meine Gnädigste“, erwiderte Kurz wider alles Erwarten.
„Seinerzeit, als mein Ordinarius Professor Röber einen Ruf nach
Berlin erhielt, forderte er mich dazu auf, ihm als Assistent in die
Reichshauptstadt zu folgen; aber trotz meiner Verehrung für Röber
konnte ich mich nicht dazu entschließen, die stille und emsige Arbeit an
einem Institut der mir liebgewordenen kleinen Stadt mit dem Hasten
und Drängen der Berliner Gelehrtenwelt zu vertauschen. Und so
bin ich, am Ende zu meinem Schaden, geblieben!“

„Sie hängen also sehr an Jena?“

„Ich für meinen Teil kann mir nichts Schöneres als ein Som-
mersemester in dem lieblichen Jena denken, und auch der Winter
hat seine Reize: die stille und ernste Arbeit in dem weltabgeschiede-
nen Institut, der Verkehr mit den Fachgenossen, das Städtchen mit
seinem geschlossenen akademischen Kreise, mit seiner Geselligkeit, die
nichts Hauschendes und Progenhaftes hat — —“

„Sie malen mir da ein Idyll, Herr Professor!“

„Es ist auch ein Idyll!“

„Es muß etwas Herrliches sein, sich so ganz auf sich und seine
Arbeit stellen zu können, Herr Professor“, sagte Alice plötzlich schwär-
merisch und sah Kurz begeißert an. „In Berlin und insonderheit in
den gesellschaftlichen Zirkeln der Tiergartenstraße vermögen wir uns
freilich von einem solchen Leben keine rechte Vorstellung zu machen,
aber gerade darum — —“

„Gerade darum — —?“

„Gerade darum glaube ich zu empfinden, daß ein solches Leben
auch für mich seine Reize haben könnte!“

„Sie könnten sich hinsetzen, in einem kleinen Nest, fern von

Die Direktoren

der Hermes-Bank bleiben weiter in Haft.

Aus Lemeschwar wird berichtet: Die Direktoren der Hermes-Bank Paul Weinberg und Julius Weiß wurden bekanntlich vor drei Monaten verhaftet, weil es sich herausstellte, daß sie durch ihre frevelhafte Geschäftsgebarung die Bank zugrunde richteten. Die Vertreter der 2 Direktoren haben alles versucht, um ihre Schützlinge entlassen zu lassen. Das Gericht läßt sie aber nicht los. Das Gericht denkt wahrscheinlich, daß es für alle Fälle gut ist, wenn die Direktoren für ihre Missetaten, noch ehe es zum Urteil kommt, so lange als nur möglich sitzen. Die Kunst der Advokaten ist eine so große, daß durch einen Ausgleich mit den Gläubigern usw. das Strafverfahren eventuell eingestellt wird. Was daher Weinberg und Weiß abstoßen, nimmt ihnen niemand herunter. Sie blühen wenigstens einen Teil der Strafe, die sie für ihre Gaunereien reichlich verdienen. Mehnlich hätten die Einleger und Gläubiger aller anderen ins Krachen geratenen Banken verzeihen müssen, deren Direktoren und Direktion das ihnen anvertraute Geld zum Teil in Form von unverschämte hohen Gehältern u. Gewinnbeteiligung einstreiften, oder in anderer Weise verbummten. Wir haben eine Galerie von solchen dunklen Ehrenmännern, die in kollektiver Eintracht auf der Bank der Niedertracht sitzen mühten. Unser Volk ist aber viel zu gutmütig und greift nie zu dem Mittel, das allein heilsam wirkt für die Vergangenheit aber auch für die Zukunft.

Bücherfreunde
kaufen am günstigsten ihren Bücherbedarf ausschließlich nur bei der
Buchhandl. Franz Sandor
Arad, Bul. Regina Maria 10
(im Möbelhaus Lengyel) Größte Auswahl in Neuheiten! Kataloge gratis.

Winger,

denkt an die rechtzeitigen Spritzungen im Weingarten.

*) Unentschlossenheit ist noch schlimmer als ein falscher Entschluß! Das Beste ist natürlich ein richtiger Entschluß. Einen solchen hat derjenige Winger gefaßt, der sich dafür entschieden hat, Rosprafen für alle Spritzungen zu verwenden, da dasselbe ein mildes, dabei aber sicher wirkendes Mittel gegen Peronospora und fressende Schädlinge ist. Die dauernd mit Rosprafen gespritzten Weinberge lassen schon an der freudigen Entwicklung der Stöcke und an dem lebhaften Grün des Laubes erkennen, daß mit dem richtigen Mittel gearbeitet wurde. Die Rosprafenbrühe ist einfach herzustellen, dieselbe kann auch beliebig lange aufbewahrt werden, ohne in der Wirkung beeinträchtigt zu werden. Bei plötzlich auftretendem Regen ist dies von großem Vorteil. Der gute Erfolg liegt in der rechtzeitigen Anwendung. Steht eine Peronospora-Katastrophe zu erwarten, so empfiehlt sich die Verwendung von Rosperit, das zwischen den jeweiligen Spritzungen verstaubt wird. Es stehen also dem Winger in Rosprafen und Rosperit gute Mittel zur Verfügung, um der Schädlinge Herr zu werden.

3000 Kisten

neues Hartgeld.

In Konstanza sind weitere 3000 Kisten von dem gewissen fastgoldenen Hartgeld (5- und 20-Leistücke) angeformt und wurde von den Vertretern der Nationalbank unter starker militärischer Bedeckung nach Bukarest gebracht.

Todesfall. In Dobrin ist der 65-jährige Josef Frank an einem Schlaganfall gestorben. Er wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Auf Kartenzahlung

zu Bargeldpreisen mit Einkaufsbuch der „Consum“ kereslebelmi r. i. kauft man am billigsten im Damenmodehause

Josef Glesinger u. Sohn,
Krad. (Horrax-Gasse).

Furchtbares Erdbeben

in Indien. — Mehrere hundert Todesopfer. — Gutes Strafe wegen Gaudh.

London. Die Provinz Pegu in Indien wurde von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht. Bei der Katastrophe sollen über 400 Personen ums Leben gekommen sein. Nach anderen Berichten soll die Zahl der Todesopfer eine bedeutend größere sein. — Die indischen Nationalisten ersehen in dieser Katastrophe die strafende Hand Gottes.



Briefkasten

Josef B-u, Neuarad. Sie haben die Wette verloren. Die Druckerlei war auch im Jahre 1918-1919 in Neuarad, nicht meinem Vater, sondern mein. Dies soll Ihnen die zweite Frage bestätigen, daß ich im besten Falle vielleicht nur „jung aussehe“ und Sie auf die 25 getroffen 5 Jahre zugeden können. Heil! —

Elise R-u, Gajicid. Genannten Herrn kennen wir nicht. Wenn Sie die genaue Adresse haben, können Sie sich ja direkt brieflich an ihn oder die Fabrik wenden.

Peter S-h, Ovanda. Wenn Ihr Sohn nachhause kommt, muß er unbedingt um Aufnahme in die Staatsbürgerschaft anfragen und seine Militärzeit wie ein regulärer Soldat ableben. Das heißt, wenn er mit den dortigen Staatspapieren kommen würde, falls er solche hat, den Ausbitten wird er hier doch nicht lange.

Elisabetha R-g, Blypa. Nachdem es keine rein persönliche Angelegenheit war und unsere Zeitung im Dienste der Allgemeinheit steht, so kostet die Angelegenheit nichts.

Fußball-Spieler. Wenn Sie mit Ihrer Fa. diesbezüglich keine Vereinbarung getroffen haben, können Sie sich gegen den ungesetzlich und ungerechten Abzug verwahren und die Fa. auf volle Auszahlung Ihres Gehalts klagen.

Oesterreichische Klassenlotterie

bedeutend verbesserter Spielplan

84 000 Lose. 42 000 Gewinne.

Die Hälfte aller Lose gewinnt!

Haupttreffer event. 20.000.000 Lei (zwanzig Millionen Lei).

Prämien und Gewinne:

12.000.000 Lei	2 mal 2.500.000 Lei
7.500.000 Lei	2 mal 2.000.000 Lei
2 mal 1.500.000 Lei usw., usw., insgesamt über	

335 MILLIONEN LEI.

Sofortige Auszahlung der Gewinne in barem Gelde. Staatliche Garantie. Ohne jeden Abzug.

Ziehung schon am 20. und 22. Mai 1930

Preise der Lose: Ganze Lei 1200.—, Halbe Lei 600.—, Viertel Lei 300.—
empfehlen und verkaufen

S. Fischer, Wien, I., Franz Josefs-Rai 47

allen Sensationen der großen Welt, sich selbst und der Wissenschaft zu leben, meine Gnädige?"

Ungläubig und doch in einem Ton verhaltener Freude waren kurz diese Worte entflohen.

„Freilich könnte ich mich da hineinbenten, Herr Professor“, versicherte sie, „oder halten Sie mich wirklich zu allem verdoeben, weil ich aus Berlin bin?“

„Aber meine Gnädigste!“ Sie standen vor dem Eingang zum Grand Hotel.

Im Speisesaal des Grand Hotels war es an dem Wilkinschen Tische weit lebhafter zugegangen als an dem Feldbergerschen, wo die gute Stimmung Alices durch das plötzliche Dazwischentreten Horsts gestört worden war. Mit dem leichten Sinn der Jugend hatte Violet das unangenehme Abenteuer, dem sie die Bekanntschaft mit ihrem Grafen verdankte, rasch vergessen, und nur die Unnehmlichkeit der amüsanten Unterhaltung mit dem weltgewandten Kavaller blieb ihr von der peinlichen Begegnung des Vormittags zurück.

Es war nicht bei der einen Flasche Sekt geblieben. Als nach dem Lunch die schweren Importen brannten und Violet sich eine Zigarette angezündet, hatte der Weizenkönig noch eine weitere Flasche Pommerly enttapseln lassen.

Seit langem fühlte sich Horst nicht mehr so wohl, wie in dieser Stunde. Das köstlich zubereitete Mahl im Hotel hatte ihm vorzüglich gemundet, die Noten, die er in seiner Tasche trug, gaben ihm neuen Mut und Vertrauen auf seine Zukunft, das anmutige und naive Geplauder der kleinen blonden Violet, die breite, behäbige und gemütliche Art des alten Wilkins und vor allem das erhebende Gefühl, daß er es hier mit Beuten zu tun hatte, bei denen das laufige Geld auch nicht die allerbescheidenste Rolle zu spielen schien, setzten ihn mit einem Schlage über all das hinweg, worüber er sich in den vergangenen Monaten und Wochen tagtäglich den Kopf zerbrochen hatte.

Natürlich hatte das Abenteuer mit dem Burschen auf der Straße La Turbie während des Essens das Hauptthema des Gesprächs gebildet; nach allen Seiten war es beleuchtet worden. In überströmender Dankbarkeit hatte Mister Wilkins dem tapferen Verteidiger seines einzigen Kindes mehr als ein halbes Duzendmal die Hand gedrückt, mit ihm angefohen und auf sein Wohl und seine Zukunft getrunken. So daß Violet hin und wieder ob dieser Ueberschwänglichkeit ihres Vaters dem fremden Herrn gegenüber errötend die Augen niederzuschlug.

Als der Kaffee serviert wurde, fragte Mister Wilkins ganz unvermittelt: „Sie bereiten uns diesen Nachmittag doch das Vergnügen, Herr Graf, und begleiten meine Tochter und mich im Auto nach Villefranche. Es wird mir zur hohen Ehre gereichen, Ihnen meine Nacht zeigen zu dürfen, die sogar in Newyork allgemein bewundert worden ist!“

Horst erwiderte: „Aber von Herzen gern, Herr Wilkins! Mit Vergnügen nehme ich Ihre so freundliche Einladung an. Offengestan-

den, von amerikanischen Vergnügungsjachten, mit denen man den Ocean durchquert, habe ich ja schon so manches gelesen, aber gesehen habe ich ein solches Wunderwerk noch nicht!“

Wilkins lächelte befriedigt.

„Es ist ein Wunderwerk, verlassen Sie sich darauf, das hat mir sogar Mister Rodeseiler zugeben müssen!“

Horst sah Wilkins beinahe ungläubig an.

„Sie kennen Mister Rodeseiler, Herr Wilkins?“

„Aber sehr gut, Herr Graf. Ich stehe in geschäftlichen Beziehungen zu ihm, und er ist wohl der größte Geschäftsmann in den Vereinigten Staaten!“

Horst glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. Wilkins sagte das sofort.

„Darüber dürfen Sie nicht weiter staunen, Herr Graf“, sagte er einfach, „Mister Rodeseiler und ich waren sogar eine Zeitlang befreundet, ehe wir an der Börse miteinander in Konkurrenz gerieten und sich zwischen uns dadurch natürlich eine gewisse Spannung entwickelte hat!“

„Das wird ja immer interessanter“, dachte Horst in seinem Innern. Eine Spannung zwischen diesem da und Rodeseiler. Wer war denn der Mann, mit dem er da so harmlos gespeist und eine Flasche Sekt geleert hatte?

Wilkins erriet einen jeden seiner Gedanken.

„Sie sind noch nie in Amerika gewesen, Herr Graf?“

Diese plötzliche Frage, die da aus dem Munde Wilkins' kam, brach das erstauute Schweigen, mit dem Horst den Ausführungen seines neuen Bekannten gefolgt war.

„Nein, Mister Wilkins!“

„Das erklärt mir vieles, wenn Sie noch nie in Amerika gewesen sind! Aber ein Mann wie Sie sollte das schleunigst nachholen —“

„Aus welchen Grunde, Mister Wilkins, sind Sie der Meinung, daß ein Mann wie ich das schleunigst nachholen sollte, wenn er noch nicht in Amerika gewesen ist?“

Rasch war diese Frage von Horsts Lippen gekommen. Der Augenblick, da er in Genua durch einen Zufall den Dampfer verlassen hatte, der ihn ja nach diesem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten hatte bringen sollen, trat wieder lebhaft vor seine Phantastie, und das leise Gefühl des Bedauerns, daß er schon in dieser Stunde, da ihn die Reparatur an der Maschine der „Lombardia“ noch einmal dem alten Europa in die Arme geworfen, empfunden, meldete sich in seinem Innern.

Wilkins zögerte mit seiner Antwort nicht.

„Nach den Erzählungen meiner Tochter, Herr Graf, habe ich den Eindruck gewonnen, daß Sie nach Amerika passen, daß Sie nicht nur an der Börse Newyorks, daß Sie auch in den Steppen und Wäldern Ihren Mann stellen würden!“

Gespannt lauschte Horst.

„Ich habe viel darüber nachgedacht, Herr Graf. Meine Mutter ist ja Stodamerikanerin, aber mein Vater war Deutscher, der De-



Lustige Ecke

Eine interessante Gerichtsverhandlung
Der Schneidermeister Johann Kuh und der Tischler Norbert Ammer sind Nachbarn. Der kleine Hansl, der Sohn des Herrn Ammer, leistete sich wiederholt den Scherz, Kuh als „Herr Kuh“ anzusprechen. Darüber hielt sich Kuh begreiflicherweise auf und er beschwerte sich bei Hansl's Vater.

„Das macht nichts“, antwortete dieser, „die Hauptsache ist, daß er weiß, daß Sie ein Rindvieh sind!“

Dies ließ sich Kuh nicht gefallen und klagte Herrn Ammer beim Gericht wegen Ehrenbeleidigung. Dieser Lage fand die Verhandlung der Angelegenheit vor einem Wiener Gericht statt. Während der Verhandlung entwickelte sich zwischen dem Richter, dem Kläger und dem Angeklagten folgendes Zwiegespräch:

Richter: Herr Ammer, wie alt sind Sie?

Angeklagter: No net alt, erst 47 Jahre.

Richter: Was sind Sie von Beruf?

Angeklagter: Invalide.

Richter: Wie heißen Ihre Eltern?

Angeklagter (erschrocken): Was ham denn die 'tan?

Richter: Aber nichts, haben Sie keine Angst! Ich muß nur die Namen feststellen. Ich tu' denen nichts.

Angeklagter: Das können Sie a net, Herr Richter.

Richter (lächelnd): So, warum denn nicht?

Angeklagter: Weil I' tot san.

Richter: Weßhalb schimpften Sie denn den Herrn Kuh?

Angeklagter: Darf ich die Wahrheit sagen, Herr Richter?

Richter: Sie dürfen nicht nur, sondern Sie müssen die Wahrheit sagen.

Angeklagter: Na, sehn Sie, und weil i dem Kläger die Wahrheit's sagt hab, hat er mi klagt. (Schallende Hektik).

Richter: Sie beleidigen den Kläger wiederum. Sie werden bald in den Arrest hinterwandern.

Angeklagter: Ja, was soll i denn jetzt machen?

Richter: Den Herrn Kuh um Entschuldigung bitten und alles zurücknehmen, was Sie gesagt haben.

Angeklagter (zum Kläger): Bitte um Entschuldigung, Herr Kuh, Sie sind kein Rindvieh!

Kläger (böse): I nimm' net an!

Angeklagter: Na sehn Sie, jetzt glaubt er's selber net. (Stürmische Hektik).

Richter (zum Kläger): Selen Sie doch versöhnlich und gleichen Sie sich aus! Sie sind doch Nachbarn, ziehen Sie die Klage zurück!

Kläger: Da wär' ich wirklich ein Rindvieh! (Hektik).

Der Richter verurteilte den Angeklagten schließlich zu zwanzig Schilling Geldstrafe. Die „Hex“ war aber die 20 Schilling sicher wert.

Original

Wanderer

M. P. C. Petroleummotor, Typ International, zu verkaufen, eventuell im Umtauschwege für ein Dampfstrahlmobil abzugeben. Anton Schinka, Mariensfeld (Karentia-mars) Sud. Timis-Lorontal.

Lastauto

Fabrikat „International“, für Omnibus gebaut, mit doppelten Federstufen, kaum gebraucht, billig zu verkaufen bei Hermann Martin, Senaubeim (Giata), Sud. Timis-Lorontal.

5 Millionen weniger für die Minderheiten.

Bukarest. Der Obmann der Deutschen Parlamentspartei Dr. Hans Otto Roth stellte an Finanzminister Madgearu das Ansuchen, mit Rücksicht auf die schwere Lage der Kirchen die staatliche Schul-Unterstützung von 25 Millionen bereits jetzt auszahlen zu lassen.

Finanzminister Madgearu erklärte sich bereit, 20 Millionen sofort auszuzahlen, während die restlichen 5 Millionen bei nicht zur Auszahlung gelangen können, da der Staatshaushalt überlastet sei, daher die konfessionellen Schulen in diesem Jahre um 5 Millionen weniger erhalten sollen, als vereinbart war und im vergangenen Jahre auch ausbezahlt wurde.

Hunderte und tausende von Millionen wurden in diesem Lande ver-

geudet und gestohlen. Auch heute noch bereichern sich Leute an den öffentlichen Geldern. Ungeheure Summen werden auch heute noch unnötigerweise verteuert trotz des überaus belasteten Haushaltes. Dabei fließen heuer ungeheure Summen an Mehreinnahmen ein durch Uebersteuerung der produktiven Bewohner des Landes. Wenn sich aber um die Stützung der Minderheitsschulen handelt, dann sollen von den schätzbaren 25 Millionen, die der romanische Staat mit viel Ach und Krach zugesagt hat, auch noch 5 Millionen abgezwickelt werden. — Die nationalgarantistische Regierung beweist ihre Liebe zu den Minderheiten von Tag zu Tag in einer vernichtenderen Weise.

Eine wolgadeutsche Radiostation.

In Prokrowst (Wolgadeutsche Republik) hat der Bau einer riesigen Radiostation begonnen. Die Station, die die Saratower Kraftwerke mit Energie versorgt, wird sämtliche Kantone der Wolgadeutschen Republik bedienen.

Welt-Radio-Programm

aus der „Wolga-Radiowelt“, Wien 1, Postloggasse 2.

Samstag:

18.25 Wien: Artur Fischer-Colbire. Aus eigenen Werken. Einleitende Worte: Dr. Robert Hohlbaum. — 20.05: „Penion Schöller“, Pöse in drei Aufzügen.

8 Berlin: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 20: Orchesterkonzert.

15.40 Langenberg: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 20: „Hoheit tang Water“, Operette in drei Aufzügen von Leo Mischer.

10 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 19: Fr. Bohuslav: Aus meinen Theater und Lebenserinnerungen.

15.30 Budapest: Vortrag für Landwirte.

Montag:

19.30 Wien: Vortrag: Lebensbilder aus der Urgeschichte der Menschheit. — 20: Lieberstunde. Opernsängerin Bella Allen.

17.30 Berlin: Eugenbühne. — 20: „Die Großherzogin von Gerolstein“, Operette in vier Akten v. F. Offenbach.

12.15 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. 18.30 Budapest: Deutscher Sprachunterricht. — 20.30: Licht: „Faust“, Symphonie, vorgetragen vom Orchester des kgl. ung. Opernhauses.

Dienstag:

18.30 Wien: Stunde der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften.

21.10 Wien: Abendkonzert des Orchesters Silbing-Gelzler.

12.30 Berlin: Landwirtschaftlicher Vortrag. 12.05 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 20.40 Geigenkonzert mit Orchesterleitung.

18 Budapest: Vorlesung des Schriftstellers B. Bihaly. — 20.20: Vorstellung im Senderaum: „Der sterbende junge Mann“. Lustige Geschichte von Mik. Bitez.

Eine 60 H. P. liegende

Stabilmaschine

(Hochdruck)

Fabrikat Mahayser, Budapest, billig zu haben. Für Sägewerk oder Dampfmaschine besonders geeignet. — Näheres: Erste Karantischebescher Sparskassa A.-G. Karantischebescher.

Mayfarth-Dreschmaschinen

Aus bestem Material feinst durchgearbeitet, dadurch geringster Kraftverbrauch. Trotz größter Leistung vollständiger Ausdruck und sauberste Reinigung. Konkurrenzlose Preise. Dreschmaschinen bereits von Lei 60.000 aufwärts. Dreschmaschinen mit Schlagleistenstrommel 940 mm. mit Kugellager Lei 160.000 ab Käuferstation.

IHC-Traktore (McCormick & Coering)

Erntemaschinen. Rechen, Motore u. Ersatzteile.

Billigste Qualität. — Als Spezialoffizier dienen für Banat und Siebenbürgen:

Gros & Tavaş. Bukur St. Bolnisi Brancoveanu Nr. 2

400.000 Mitglieder

erhalten

das gute Buch die wertvolle Zeitschrift

Deutsche Buch-Gemeinschaft.

Vorbildlich ist die Auslese edelsten Schrifttums, die den Mitgliedern der Deutschen Buch-Gemeinschaft in einer Reihe von 400 gediegenen und künstlerisch ausgestatteten Halblederbänden zur freien Wahl steht. Mit abgeschlossene Werke sind in der Buchreihe vertreten:

Rudolf Hans Bartsch, Waldemar Bonsels, Carl Bulke, Hermann Barte, Richard Dehmel, Herbert Eulenberg, Ludwig Ganghofer, Magim Gorki, Carl Hauptmann, Rudolf Herzog, Ricarda Huch, Klabund, Selma Lagerlöf, Thomas Mann, Heinrich Mann, Walter von Molo, Wilhelm Raabe, Peter Rosegger, Jakob Schffner, Hermann Stehly, Bernard Shaw, Rudolf Straß, Clara Viebig, Jakob Wassermann, Emile Zola, sowie andere neuere Erzähler.

für den außerordentlich niedrigen Vierteljahresbeitrag von

nur 180 Lei

werden außer einem solchen Buch noch sechs Nummern einer literarisch hochwertigen Zeitschrift „Die Lesestunde“ geliefert.

Fordern Sie gratis und unverbindlich die große 48-seitige, mehrfarbig illustrierte Werbeschrift von der

Zweigstelle für Rumänien:

Czernowitz, Strada Hancu Flondor 47.

Warmbad

Calacea

ab 1. Mai geöffnet!

Telefon Barateaz Nr. 2. Naturwarmes 39 Grad C. Schwefel- und jodhaltiges Wasser. Glänzende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias und allerart Lähmungen. Bequeme Wohnungen genügend vorhanden. Billige, gute Küche.

Der Badeort liegt neben der Temeschwar-Ärader Bahnlinie, Ausstiegstation Wertisoara, von dort Autobusverkehr. Direkter Autobusverkehr auch von Temeschwar. Mit Prospekten und Auskünften dient gerne

Kellerische Badedirektion,
Calacea.

Dortselbst 6 schöne junge Fische zu verkaufen.

Achtung auf den Verichluß!

Joghurt

Arader-Milchhalle

Achtung! Vor Nachahmung!

Herren- u. Damen-Mäntel sowie Kleider, Stoffe und Leinwand-Waren, Flanellbarchenden, Bettgarnituren, Vorhänge und Bettdecken. Billigste Einkaufsquelle bei

Eugen Glesinger
Arad, Bulev. Regele Ferdinand Nr. 11

Werbung

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige ...

Benzinmotor, 1 Zylinder, 4 Takt 6 H. P., mit Zirkularfuge montiert, preiswert zu verkaufen bei Wendel Becker, Mariensfeld (Teremia-mare), Sub. Timis-Torontal.

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling bei Fleischhauer Johann Eisele, an der Ecke vor der Neuaraber Maroschbrücke, aufgenommen.

Ein gebrauchtes Billard wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Administration des Blattes.

Der Selbstwandler Drehschneidwerkzeuge, Fabrikat Mab., Kessel Fabrikat Nichollson, zu verkaufen bei Franz Fohr, Zaberlach (Zabreni), Sub. Arad.

3 Stück schöne Bergstir-Büchertinnen, 7 Monate alt, zu verkaufen bei Nikolaus Schäfer, Dobrin Nr. 345, Sub. Timis-Torontal.

Der Drehschneidwerkzeuge, Fabrikat Vanz, und ein Klee-Purifikator, Fabrikat Hoffert, beide in gutem Zustand, zu verkaufen bei Margaretha Portscheller, Kolbada, Sub. Timis-Torontal.

Der Selbstwandler-Drehschneidwerkzeuge, Fabrikat Hoffert und Kessel Clayton, dann 10-er Selbstwandler-Drehschneidwerkzeuge, Fabrikat Hoffert zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen bei Johann Spöck, Glogowah, Sub. Arad.

Haus samt Wirtschaft, Grotzerel und Fleischbank in einer deutschen Gemeinde der Araber Umgebung zu verkaufen. Näheres in der Administration der „Araber Zeitung“.

20-jährige alleinstehende Frau mit einem 3-jährigen Bubchen sucht dringend in häuslicher Verwendung Stelle. Angebote sind an die Administration der „Araber Zeitung“ zu richten.

Auf Matengahlung zu verkaufen: Elevatoren, Drehschneidwerkzeuge, Lokomobile, Drehschneidwerkzeuge, auch für Weizen. Kaufsch und laufe Traktore und Kessel. Balogh, Spegereihandlung, Arad, Str. Ureche.

Dampfzylinder bohrt an Ort und Stelle Otto Ranz, Maschinenschlosser, Neufantanna.

Familienhaus in Sipva, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer und Nebenräumen mit schönem Hof und Garten, in der Nähe des Sipvaer Klosters, ist für sofort zu verkaufen. Adresse in der Administration der „Araber Zeitung“.

Suche ernste deutsche Kinderstewessen zu meinem 7-jährigen und 15-monatigen Mädchen für den 1. Juni oder 15. Juni. Frau Ernest Seiger, Deba.

8 Bienenkörbe samt vielen Wabenrahmen, alles ung. Vereinstmaß, billig zu verkaufen. Näheres in der Administration der „Araber Zeitung“.

Erfolgreiche Ehen! J. G. U.S. Wien, 18. Ottakringstr. 61. Prospekt gratis. Tel. B. 40902

Bad Bugiasch Restaurant auf frequenter Stelle, neben dem Park, auf die Dauer der Badesaison oder auf ganze Saison zu vermieten. Näheres in der Administration des Blattes.

Kalk und Zement in bester Qualität und billigst, auch das geringste Quantum ins Haus gestellt. Vorkauf alle Eisentraberken und Betonreifen zu haben.

Geza Hartmann, Baumaterial- und Brennmaterialienlager, Arad, gew. Boro-Beni-Platz 61. Tel. 708.

ALLE AN Rheuma Ner. leiden aller Art O Ie Isenias Kopfschmerzen aller Art Fra-enleiden Magen Arterienverkalkung Hautkrankheiten etc. etc LEIDENDE KAUFEN RADIUMCHEMA ...

EDMUND KISS Autocarrosserie-Fabrik Arad, Bul. v. Reg. Ferdinand No. 27.

Möbel bei Paladics & Comp. Arad, Coanader Bantpalais, gegenüber dem Stadthaus.

Peronospora Roter Brenner Heuwurm Sauerwurm werden durch Nosprasen (Spritzmittel zur gleichzeitigen Bekämpfung von Peronospora und fressenden Schädlingen) ...

Ersatzteile für alle Binder u. Grasmäher. „Rühne“ und „Eberhardt“ Had- und Häufelgeräte Weiß & Götter Timisoara, Josefstadt, Berrenyasse 1a.

Die Nachfolger des Araber Ledergeschäftes Weiß & Rosenbergs überfiedelt auf Plata Avram Jancu (gew. Feinplatz), neben der Rozsnyay-Apothek.

Am schönsten glänzt, wäscht und bügelt Theresia Buttlinger Dampfstrickerei, Arad, gew. Butthang-Gasse Nr. 35, im Hofe.

Haben Sie Störungen in Ihrem Radio-Apparat? Dann besuchen Sie unsere Radio-Klinik in unserem Radio-Laboratorium.

Teppiche, Vorhänge Divandeden, Möbelstoffe, Bett- und Tischdecken, Wandschoner, Kolettier und Matratzenränder bei „Mercantil“ Arad, Bul. Regina Maria 18.

Zu herabgesetzten Preisen färbt, reinigt Frühjahrskleider und Mantel Sica, Arad, Strada Barthiu 14. Geschäft: gew. Boro-Beni-Platz 35.

Achtung Gartenbesitzer! Die besten und schönsten Sommerblüher sind die prächtigen Pracht-Bladiolen in ihrer heutigen züchterischen Vollendung. Jetzt beste Pflanzzeit ...

Arpad Mühle Gartenbau-Etablissement, Timisoara.

MÖBEL für Schlaf- und Speisezimmer in sehr solider Ausführung zu haben bei Josef Neben, Tischlermeister, Triebketter (Comnatic), Sub. Timis-Torontal.

Sichere Existenz und ein Monatslohn von mindestens 8000 Lei durch Ankaufung der neuen, besten Universal-Schneidmaschine Rekord Die Erzeugung von ...